VERSCHWÖRUNGEN UND ANTISEMITISMUS

WIE VERSCHWÖRUNGSIDEOLOGIEN ZUR LEBENSBEDROHLICHEN GEFAHR WERDEN

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort 2

Editorial 4

Antisemitismus - Begriff und Facetten 6

Verschwörungsideologie - Das Gerücht, von dem jede*r weiß 10

COVID-19: Zwischen Demonstrationen und Umsturzfantasien - Erfahrungen aus Berlin - von Ruben Gerczikow 14

Zur Verflechtung von Esoterik, Verschwörungsideologien und Antisemitismus - von Anna Westner 17

Warum die Deutschen den Juden Auschwitz nie verzeihen werden - von Liam Harrold 21

Verdrängte Geschichten - Komplexe Realitäten - von Monty Ott 25

Antifeminismus und Antisemitismus - von Rebecca Morsch und Felix Hillenkamp 27

100 Jahre Brandbeschleuniger - von Benjamin Damm 30

Daily Routine - Wie kannst du Antisemitismus im Alltag begegnen? 33

Zahlen, Daten, Fakten - Nützliches Wissen 38

Interview mit Anna Staroselski 41

Interview mit Rebecca Seidler 43

Bildet Allianzen! - Initiativen gegen Antisemitismus 45

Schlag's nach! Weitere Literaturempfehlungen... 47

VORWORT

2021. Ein besonderes Jahr. Warum? Es jährt sich zum 1700. Mal die erste urkundliche Erwähnung jüdischen Lebens in Deutschland. Genauer: in Köln. Diese Historie ist angesichts deutscher Allmachtsfantasien vor 76 Jahren umso bedeutender. Immerhin standen Jüdinnen*Juden wegen nationalsozialistischem Vernichtungswahn, der in der Shoa seinen Höhepunkt fand, nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa kurz vor der Auslöschung. Aber wie sieht es heute aus?

Allein die letzten Jahre führten der Bundesrepublik eindrucksvoll vor Augen, dass Antisemitismus kein Relikt eines alten, längst vergangenen Deutschlands ist. 2018: Gürtelangriff in Berlin. 2019: Anschlag in Halle. 2020: Schaufelattacke in Hamburg. Und das sind nur jene körperverletzenden Vorfälle, die breitflächig in den Medien diskutiert wurden. Die Ablehnung und Feindschaft zum Jüdischen ist eine deutsche Kontinuität, die nie ruht. Letztes Jahr zeigte sie sich wieder unverhohlen. Der Grund: die Verschwörungsideologien infolge des Coronavirus.

Vereinfacht gesagt, gleichen sich verschwörungsideologische Erzählungen immer: Irgendetwas oder irgendjemand hält die Strippen des Weltgeschehens in der Hand und will „die Deutschen", „die Männer" oder „das weiße Europa" vernichten. Wer das sein soll, meinen Verschwörungsideolog*innen auch zu wissen: Jüdinnen*Juden, Zionist*innen oder Israel.

Was viele vergessen: Nicht erst seit der Pandemie erfreuen sich Verschwörungsideologien großem Zuspruch. Anonyme Internetforen und die schnelle Verbreitung unterkomplexer, stark vereinfachter Antworten befeuern diese Mythen und Erzählungen. Mit „Q-Anon" ist eine neue verschwörungsideologische Bewegung mittlerweile fester Bestandteil republikanischer Wahlkampfveranstaltungen von Donald Trump, der als Heilsbringer gegen den sogenannten „deep state" oder eine angebliche „Verschwulung" gilt. In Deutschland klammern sich AfD-Politiker*innen an die Erzählung vom „großen Austausch", indem sie rassistische und islamfeindliche mit antisemitischen Einstellungen verknüpfen. Aber nicht nur moderne, auch alte Fiktionen, wie die „Protokolle der Weisen von Zion", die sowohl in der rechtsradikalen als auch islamistischen Szene als Lesetipp empfohlen werden, sind noch immer en vogue. Die Gefahr von Verschwörungserzählungen liegt in ihrer Anschlussfähigkeit für vermeintlich „kritische Menschen", wodurch auch ein linkes und linksgrün-alternatives Spektrum im antisemitischen Zeitgeist mitschwimmen kann.

GRÜNE JUGEND Niedersachsen

JÜDISCHE STUDIERENDENUNION DEUTSCHLAND JSUD

LAK Shalom שלום GRÜNE JUGEND Niedersachsen

Es gibt also Klärungsbedarf. Diesem nehmen wir uns in dieser Publikation an. Als Landesarbeitskreis Shalom/שולש und Teil der GRÜNEN JUGEND Niedersachsen entschlüsseln wir gemeinsam mit der Jüdischen Studierendenunion in dieser ersten Ausgabe antisemitische Codes und Chiffren und erläutern ihren antisemitischen Charakter. Dieses Vorhaben beinhaltet dabei eben auch ausdrücklich Begriffe und Buzzwords, die auf verschwörungsideologische Inhalte hindeuten und damit strukturellen Antisemitismus ausdrücken. Wir räumen dabei auch jüdischen Perspektiven den notwendigen Raum ein, um nicht nur theoretische, sondern auch mit Antisemitismus tagtäglich konfrontierte Perspektiven, sowie Forderungen an einen Umgang mit Antisemitismus und jüdischem Leben zu präsentieren. Wir sind allen Autor*innen und Mitwirkenden sehr dankbar für das gemeinsame Engagement bei dieser Broschüre.

Gemeinsam sagen wir Antisemitismus und Verschwörungsideologien den Kampf an.

Gegen jeden Antisemitismus!

Svenja Appuhn	Pippa Schneider	Anna Staroselski	Ruben Gerzikow	Niklas Kemper
(GJN)	(GJN)	(JSUD)	(JSUD)	(LAK Shalom)

EDITORIAL

1890 schrieb Friedrich Engels: „Der Antisemitismus ist das Markenzeichen einer zurückgebliebenen Kultur“[1] und verortete diesen im deutschsprachigen Raum. Er bringt auf den Punkt, was heute Konsens in der Antisemitismusforschung ist: „Dazu kommt, daß der Antisemitismus die ganze Sachlage verfälscht. Er kennt nicht einmal die Juden, die er niederschreit“[1]. Engels zeigt an, dass Antisemitismus nicht mit konkreten Jüdinnen*Juden korreliert, sondern eine falsche Vorstellung im Kopf der Antisemit*innen ist. Weitere Ausführungen zum Antisemitismus, wie die Nicht-Existenz in England und Amerika oder der Glaube Antisemitismus verschwinde in weit genug entwickelten, kapitalistischen Gesellschaften im Unterschied zwischen Kapitalist*innen- und Lohntätigenklasse, sind schlicht falsch. Über die antisemitische Gegenwart und ihre vielen Gesichter, auch in der kapitalistischen Allgegenwärtigkeit, schreiben wir in **Antisemitismus - Begriff und Facetten**.

Der Gedanke der verfälschenden Sachlage lässt sich im Verständnis Adornos, dass Antisemitismus das „Gerücht über die Juden“[2] sei, wiederfinden. Eine solche im Kern unwahre aber Jüdinnen*Juden anhaftende Erzählung verführt durch die Lust am „Nicht-so-genau-wissen-Wollen“[3] geradewegs zum Glauben an die jüdische Weltverschwörung. Weil sie für viele die einzig denkbare Erklärung für Ungerechtigkeiten ist, nehmen wir uns als **LAK Shalom** einer Aufklärung unter dem Motto **Verschwörungsideologie - Das Gerücht, von dem jede*r weiß an**.

Wer sind die vielen heute? Was ist ihr Ziel? Und: Wo treiben sie sich herum? Die letzte Frage können wir beantworten: bei Veranstaltungen von Querdenken & Co. Um den beiden ersten Fragen ein Stück weit auf die Spur zu kommen, berichtet **Ruben Gerczikow** in **COVID-19: Zwischen Demonstrationen und Umsturzfantasien - Erfahrungen aus Berlin** aus seinem Wirken als jüdisch-antifaschistischer Aktivist während der pandemischen Zeit. Neben neo-nazistischen Akteur*innen[4] und Reichsbürger*innen lief bei diesen Demos ein buntes Potpourri an Menschen mit. So auch Esoteriker*innen, die von **Anna Westner** samt ideologischen Nährboden unter der Headline **Zur Verflechtung von Esoterik, Verschwörungsideologien und Antisemitismus** betrachtet werden. Zählen die bisher aufgezählten Gruppen zum festen Kern rechter und antisemitischer Kreise, galt dies für durch die Hygiene-Maßnahmen „politisierte” und „aufgewachte” Teilnehmer*innen nicht. Diese, sich schnell in einer Diktatur wähnenden Verschwörungsgläubigen, hefteten sich gelbe Sterne an und verglichen sich mit Widerständler*innen gegen die Nazis. Wie Leuten solch perfide Ideen einfallen, stellt **Liam Harrold** in seinem Beitrag **Warum die Deutschen den Juden Auschwitz nie verzeihen werden** dar.

Ein Stichwort dabei ist die Schuldabwehr. Diese schlägt gut und gern in reinwaschende Erinnerungskultur um, die einigen als „Wiedergutwerdung“[5] bekannt ist. **Monty Ott** teilt die Kritik des Begriffs und schlägt in seinem Text **Verdrängte Geschichten - Komplexe Gegenwart** das Konzept der Intersektionalität vor, um in kritisch-selbstreflexiver Art und Weise angemessen gegen Diskriminierung jüdischer LGBTIQ*'s vorzugehen. Eine in gewisser Weise intersektionale Analyse zeigen **Rebecca Morsch** & **Felix Hillenkamp** in ihrem Beitrag **Antifeminismus und Antisemitismus**, in dem sie die Verschränkung antifeministischer und antisemitischer Einstellungen eindrücklich herausstellen.

Heutzutage klagen wenige „den Juden“ an, sondern wählen, um mit Amery zu sprechen, die „ehrbare“[6] Variante, den „Zionisten“. Antizionismus ist deutsche Tradition. Eine Grundlage ist eine bis heute virulente Schrift, derer sich **Benjamin Damm** unter dem Titel **100 Jahre Brandbeschleuniger - Zur aktuellen Bedeutung und Verbreitung der „Protokolle der Weisen von Zion“** annimmt.

Obwohl die „Protokolle“ reine Fiktion sind, hält sich die Lüge bis heute. Um dennoch gegen diese Unzumutbarkeiten vorzugehen haben wir unter **Zahlen, Daten, Fakten - Nützliches Wissen** zusammengesucht und geben dir eine **Daily Routine zum Argumentieren gegen Verschwörungsideologien und Antisemitismus** im Alltag mit.

Nicht alle, die diese Broschüre lesen, werden von Antisemitismus betroffen sein und/oder kennen jüdische Lebensrealitäten. Die Kenntnis um diese kann eine weitere Waffe im Kampf gegen das antisemitische Gerücht sein. **Anna Staroselski** und **Rebecca Seidler** geben einen Einblick in zwei kurzen Interviews. Wenn ihr mehr erfahren und euch nicht auf's Hörensagen verlassen wollt, informiert euch oder sucht eine jüdische Gemeinde in eurer Nähe auf.

Bis heute ist noch kein wirksames Mittel gegen Antisemitismus gefunden. Dies wird auch uns nicht gelingen. Dennoch leisten wir mithilfe der Texte einen Beitrag zur Aufklärung und Sensibilisierung. Der Antisemitismus wird morgen noch da sein aber vielleicht ist er irgendwann in einer emanzipatorischen und die Geschichte nicht vergessenden Zukunft verschwunden. Bis dahin gilt es die antisemitischen Verhältnisse zu attackieren und den jüdischen Schutzraum zu schützen: Am Yisrael Chai!

Quellen:

[1] Engels, Friedrich (1976): Über den Antisemitismus. In: Engels, Friedrich; Marx, Karl: Ausgewählte Werke. Band VI. Karl Dietz Verlag. S. 337-339.

[2] Adorno, Theodor W. (1951): Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben. Suhrkamp Verlag.

[3] Kirchhof, Christine (2020): „Das Gerücht über die Juden“ - Zur (Psycho-)Analyse von Antisemitismus und Verschwörungsideologie. In: Wissen schafft Demokratie. Band 8. S. 104-115.

[4] An dieser Stelle verwenden die gegenderte Schreibweise des Binnen-I, um auf das neo-nazistische Geschlechterverständnis, demzufolge es nur Mann und Frau gebe, hinzuweisen. Dementsprechend kann es kein andersgeschlechtlichen Neo-Nazis geben.

[5] Geisel, Eike (2015): Die Wiedergutwerdung der Deutschen. Edition Tiamat.

[6] Amery, Jean (1969): Der ehrbare Antisemitismus. In: ZEIT ONLINE.

ANTISEMITISMUS - BEGRIFF UND FACETTEN

Grundlage für eine Analyse zur Verstrickung von Verschwörungsideologien und Antisemitismus ist zunächst die Betrachtung und begriffliche Annäherung des modernen Phänomens Antisemitismus: Antisemitismus ist der Überbegriff für jegliche Art der Juden- und Jüdinnenfeindschaft und des vermeintlich Jüdischen. Er ist ein „Komplex irrationaler, mythischer und stereotyper Überzeugungen über den diabolischen, heimtückischen und übermächtigen Juden“[1], der in verschiedenen Erscheinungsformen auftritt.

Die frühe Judenfeindschaft beginnt im Antijudaismus des Christentums und Islam mit der Herabsetzung und Benachteiligung jüdischer Personen aufgrund religiöser Vorbehalte und tradierter Vorurteile. Ihnen wurde und wird zum Teil bis heute noch der Verrat und die Kreuzigung Jesu vorgeworfen, woraufhin sich ein christliches Feindbild von Jüdinnen*Juden etablierte. Als das Christentum zur Staatsreligion avancierte, folgten Benachteiligungen auf rechtlicher Ebene. Die religiös motivierte Separation schritt fort: Jüdinnen*Juden sollten sich im Mittelalter als solche zu erkennen geben, in von Christ*innen getrennten Vierteln wohnen und wurden somit zunehmend aus der Gesellschaft ausgeschlossen. Diese Feindschaft wurde durch Inquisition und Verfolgungen besiegelt. Gleichermaßen häuften sich antijüdische Mythen und Vorurteile. Selbige Vorgänge sind in islamischen, sowohl arabischen als auch nicht-arabischen Regionen, zu verzeichnen, in denen Jüdinnen*Juden als sogenannte Dhimmis eine dauerhaft untergeordnete Stellung einnahmen. Religiöse Begründung war, wie bei anti-christlichen Einstellungen, die Vorstellung die beiden älteren abrahamitischen Religionen seien vom Glauben abgefallen.

Die Benachteiligung trat ebenso ökonomisch auf: Jüdinnen*Juden wurden von christlichen und islamischen Herrscher*innen zu ausschließlich von ihnen zu entrichtenden Abgaben gezwungen und formal aus verschiedenen Berufsfeldern, wie dem Handwerk und Staatsdienst, ausgeschlossen, sodass Jüdinnen*Juden im Handels- und Finanzsektor arbeiten mussten. Daraufhin wurden sie als Spekulant*innen und Betrüger*innen denunziert und galten spätestens seit Werner Sombart als raffgierige Kapitalist*innen, die lediglich nach Geld und Macht streben würden[2]. Was bei diesem Narrativ unter den Tisch fällt, ist der Fakt, dass ein Großteil jüdischer Bewohner*innen weder reich noch auf den Handel- und Finanzsektor beschränkt waren.

Infobox: Antijudaismus

Antijudaismus ist eine der ersten Formen der Judenfeindschaft gewesen. Jüdinnen*Juden wurden im Christentum und Islam zunächst gesellschaftlich stigmatisiert, später jedoch auch rechtlich diskriminiert.

Infobox: Raffendes Kapital

Als raffendes Kapital werden Geld- und Finanzgeschäfte bezeichnet. Sie stehen im Widerspruch zu schaffendem, kreativen Kapital. Diese Einteilung ermöglicht die Stigmatisierung von Menschen in vermeintlich „raffenden” bzw. später raffgierigen Berufszweigen.

Infobox: Rothschild

Die Familie Rothschild hatte im 19. Jahrhundert erfolgreich die zu der Zeit größte Bank der Welt aufgebaut. Heute gilt sie Verschwörungs-ideolog*innen daher als Referenz für den angeblichen jüdischen Einfluss im globalen Finanzwesen.

Als personifiziertes Kapital werden Jüdinnen*Juden immer wieder Ziel regressiver Kapitalismuskritik: Dabei werden sie auf ihre Eigenschaft als Träger*innen des Geldes reduziert, für ökonomische Krisen verantwortlich gemacht und mit gesellschaftlichen Umstrukturierungen und Umbrüchen identifiziert, die mit der raschen Industrialisierung einhergingen: explosive Verstädterung, der Untergang von traditionellen sozialen Klassen und Schichten, das Aufkommen eines großen, sich in zunehmendem Maße organisierenden industriell arbeitenden Proletariats und der Herausbildung der Bourgeoisie. Mit anderen Worten: Die abstrakte Herrschaft des Kapitals, verstrickte die Menschen in das Netz dynamischer Kräfte, die, weil sie nicht durchschaut zu werden vermochten, in Gestalt des Internationalen Finanzjudentums wahrgenommen wurden. Statt den Kapitalismus also fundiert zu kritisieren, begnügte man sich vielerorts mit dem Finden eines Schuldigen für das Versagen des Systems. Bei diesen Vorwürfen fällt oft der Name Rothschild.

Schon im ersten Weltkrieg verbreitete sich das Stereotyp, „die Juden" würden lediglich finanzielle Vorteile aus dem Krieg ziehen wollen und sich an der Not ihres Vaterlandes bereichern wollen. Als Abwehr gegen die Moderne zogen verkürzte Antworten auf komplexe Fragen immer wieder Jüdinnen*Juden als Sündenböcke heran. Auch für den verletzten deutschen Nationalstolz in Folge des ersten Weltkriegs wurden „die Juden" zur Rechenschaft gezogen. Auf diesem Fundament breitete sich seit Ende des 19. Jhd. und seit Auftreten des Sozialdarwinismus die rassenideologische Interpretation der „Judenfrage" als „Rassenfrage" aus: Die jüdische „Rasse" stehe demnach unter der arischen Herrenrasse und verhindere die Bildung eines homogenen Volkes. Judenfeindschaft wurde somit zunehmend auch rassistisch begründet.

Infobox: Moderner Antisemitismus

Im Unterschied zum vormodernen Antijudaismus basiert der moderne Antisemitismus nicht mehr nur aufgrund von Vorurteilen, sondern projiziert wahnhaft alles Übel in der Welt auf Jüdinnen*Juden. Er wird zum allumfassendem System, zu einem kognitiven und emotionalen Weltbild.

Infobox: Die „Auschwitzlüge"

Leugner*innen des größten nationalsozialistischen Konzentrationslager in Oświęcim sprechen in ihrer Leugnung von der „Auschwitzlüge".

Infobox: Erlösungsantisemitismus

Wenn Menschen sich von aus der Moderne resultierenden Ängsten und Nöten lossagen wollen und das zu überwindende Übel auf Jüdinnen*Juden projizieren, spricht man vom sogenannten Erlösungsantisemitismus.

Im Nationalsozialismus bildete dieser moderne Antisemitismus „das ideologische Bindemittel, mit dem Existenzängste und Erklärungsversuche für wirtschaftliche und soziale Probleme konkretisiert wurden, um republik- und demokratiefeindliche Verzweifelte als Anhänger zu gewinnen"[3]. Unter Hitler wurde der moderne Antisemitismus 1933 zur deutschen Staatsdoktrin, sowie später zum Konsens antisemitischer Kräfte vom Vichy-Regime über Mussolini bis hin zum Mufti von Jerusalem, und durch legislative Initiativen immer deutlicher zum Antisemitismus der Tat, der in der Ghettoisierung und in der Errichtung der Konzentrationslager bis hin zur physischen Vernichtung der „Gegenrasse" seine schrecklichsten Gestalten annahm und von 1941 bis 1945 zum Genozid, der Shoa, führte. Für den Nationalsozialismus glich die Vernichtung der Jüdinnen*Juden einer Erlösung, durch die sie ihrer Vorstellung nach in antikapitalistischer Absicht die Welt vom Kapitalismus erlösen.

Infobox: Israel

Israel wurde am 14. Mai 1948 als Reaktion auf den Massenmord der Deutschen der erste und bis heute einzige Staat mit mehrheitlicher jüdischer Bevölkerung.

Die deutsche (Nicht-)Beschäftigung mit der Schuld am Holocaust und dem industriellen Massenmord an über sechs Millionen Jüdinnen*Juden führte nach 1945 nicht zur Sensibilisierung für Antisemitismus, nicht dazu, dass der Antisemitismus als Reaktion auf die eigenen Gräueltaten ausgelöscht wurde, sondern lieferte im Gegenteil Anknüpfungspunkte für neue Formen des Antisemitismus. Sekundärer Antisemitismus oder auch Schuldabwehr-antisemitismus ist eine Form des Antisemitismus aus dem Motiv der Erinnerungsabwehr heraus. Dieser kann sich in Geschichtsrelativierungen bis hin zur Schuldprojektionen auf Jüdinnen*Juden oder in der Täter-Opfer-Umkehr äußern. Außerdem ist die Forderung nach einem Schlussstrich unter den nationalsozialistischen Verbrechen sowie der Wunsch nach einer „Normalität" und einem positiven Nationalstolzgefühl Teil dieses Antisemitismus. Er lässt sich überspitzt zusammenfassen in der Feststellung des israelischen Psychoanalytikers Zvi Rex, der sarkastisch behauptete: „Die Deutschen werden den Juden Auschwitz nie verzeihen"[4].

Infobox: Der 3D- Test

Der 3D-Test prüft den antisemitischen Gehalt einer Israel betreffenden Aussage und besteht aus drei Fragen: Wird Israel dämonisiert? Wir der Staat Israel delegitimiert? Liegen doppelte Standards vor? Kann eine dieser Fragen mit Ja beantwortet werden, liegt statt einer legitimen Kritik eine antisemitische Aussage vor.

Doch auch die Linke ist nicht frei von antisemitischen Denkmustern und Argumentationen. Linker Antisemitismus speist sich dabei seit den 1960ern zumeist aus einer zur Weltanschauung transformierten antiimperialistischen Haltung. Die Ablehnung von Ausbeutungsverhältnissen, Kolonialismus und der expansiven Ausbreitung von Staatsgebiet sind Kernelemente des Antiimperialismus, wobei eine einseitig anti-westliche Sicht eingenommen wird. In der verzerrten und unterkomplexen Sicht der Antisemit*innen ist der souveräne jüdische Staat Israel dann ein Apartheidsstaat, der die Palästinenser*innen unterdrückt und ihrer Befreiung im Wege stehe. Häufig wird Israel dabei als der verlängerte Arm US-amerikanischer Politik verstanden, der lediglich die politischen und wirtschaftlichen Interessen der „Amis" ausführe. Auch bei dieser Form des Antisemitismus wird eine Komplexitätsreduktion betrieben und „ein Manichäismus bedient, nachdem allein die USA und Israel für kriegerische Auseinandersetzungen verantwortlich gemacht werden." Wie Saba-Nur Cheema, die Leiterin des Bildungsressort der Bildungsstätte Anne Frank bemerkt, ist diese Vorstellung heute auch vermehrt im post-kolonial geprägten Antirassismus anzutreffen, denn „[d]as Einzigartige am Antisemitismus findet sich in keiner Darstellung der Postcolonial Studies, widerspricht er doch der binären Aufteilung der Welt in Unterdrücker und Unterdrückte"[5].

Ganz allgemein folgte auf die Staatsgründung Israels 1948 neuer und anders kodierter, sogenannter antizionistischer Antisemitismus. Statt sich bloß auf jüdisches Leben per se zu beziehen, hetzen Antisemit*innen heutzutage nur zu gerne gegen Israel, das hier nur noch indirekt und kodiert für jüdisches Leben steht. Dazu wird gezielt die sogenannte "Israelkritik" geübt, die sich weniger auf konkrete politische Handlungen des Nationalstaats bezieht, sondern viel mehr gegen Israel als jüdischen Staat gerichtet ist. Den Unterschied zwischen Kritik - die man an israelischer Politik natürlich, wie an jedem anderen Land, fundiert üben kann - und Antisemitismus lässt sich mittels des von Nathan Sharansky entwickelten 3D-Tests erkennen. Diese Form des Antizionismus ist aber nicht die einzige und gar nicht so neu. Sowohl von deutschen Rechten, wie der neonazistischen Größe Michael Kühnen, der die „Antizionistische Aktion" in den 1980er-Jahren gründete, als auch von islamisch-arabischer Seite, die mit den drei Neins von Khartum ihren Ausdruck fand, bezeugen wir antizionistischen Antisemitismus.

Und heute? Es lässt sich nur abwarten, welche Wandlung der Antisemitismus als nächstes nehmen wird. Mit der Vielzahl an Verschwörungsideologien ist seit der COVID-Pandemie ein weiteres antisemitisches Phänomen erschienen, dass in etlichen Bereichen für Faszination sorgt und quer durch die Gesellschaft sein Mobilisierungspotenzial entfaltet. Wichtig ist jedoch, dass auch dieser Antisemitismus im Kern kein neuer ist, sondern sich bloß in neuem Gewand an bereits bestehenden Antisemitismen bedient.

Infobox: Zionismus

Zionismus bezeichnet das jüdische Streben nach einem eigenen jüdisch-souveränen Nationalstaat, wie er letztlich in Israel eingerichtet wurde. Gegner dieser Bewegung werden als Antizionist*innen bezeichnet.

Infobox: Drei Neins von Khartum

In der Khartum-Resolution 1967 legten acht arabische Staaten ihre Außenpolitik gegenüber Israel fest, die später als die drei Neins von Khartum bekannt wurden: Nein zum Frieden mit Israel. Nein zur Anerkennung von Israel. Nein zu Verhandlungen mit Israel.

Quellen:

[1] Cohen, M. R. (2011): Modern Myths of Muslim Anti-Semitism. Muslim Attitudes to Jews and Israel: The Ambivalences of Rejection, Antagonism, Tolerance and Cooperation, Brighton 2010, S. 34.

[2] vgl. „Das Geschäft mit dem Geld: Reiche Juden" von Rainer Hank bei FAZ.net am 25.04.2013.

[3] vgl. Bergmann, W. (2006): Geschichte des Antisemitismus.

[4] Gunnar Heinsohn (1988): Was ist Antisemitismus?, Eichborn, Frankfurt, S. 115.

[5] vgl. „Leerstellen Antisemitismus" von Saba-Nur Cheema und Meron Mendel In: Tageszeitung (taz) am 25.04.2020.

DAS GERÜCHT, DAS JEDE*R KENNT - ZUR VERSCHWÖRUNGS-IDEOLOGIE

Antisemitismus und das „stille" Getuschel über Verschwörungen sind miteinander verbunden. Das stellten wir bereits Eingangs im Kapitel Antisemitismus - Begriffe und Facetten fest. Aber ist das Hinterfragen von Absprachen im Hinterzimmer, wie sie immer wieder im engen Netz von Politik und Wirtschaft aufgedeckt werden, per se antisemitisch? Falls ja: Warum? Trifft dies hingegen nicht zu: Ab wann kommt Antisemitismus ins Spiel? Und: Was ist eine Verschwörungsideologie überhaupt?

Politik ist nicht gerecht. Während das reichste zehn Prozent über achtzig Prozent des weltweiten Privatvermögens verfügt[1], lebt, wie die Weltbank veröffentlichte, fast die Hälfte der Menschheit objektiv in Armut[2]. Angesichts vermeintlich demokratischer Verhältnisse, nach denen zumindest Wahlen eine politische Repräsentation aller gewährleisten sollten, erscheinen politische Entscheidungen, die gegen die materiellen Interessen der Mehrheit gerichtet sind, undemokratisch. Der Grund für diese Diskrepanz der Interessen ist aber kein „von der Verschwörung lüsterner jüdischer Bankier"[3], sondern die „Gesellschaft, in der nicht bloß mehr die Politik ein Geschäft ist, sondern das Geschäft die ganze Politik"[1]. Meint: Ein System wie der Kapitalismus ist umfassend und bestimmt die politische Sphäre, weswegen wir die Auseinandersetzung mit der Kritik der politischen Ökonomie empfehlen, um nicht hinter jeder Ungerechtigkeit eine oder zwei Verschwörer*innen zu erahnen. Dennoch sind Verschwörungen real. Dies zu verneinen oder von Grund auf als antisemitisch abzutun, wäre dem Gegenstand unangemenssen. Umgedreht besorgt uns die Tendenz, dass offenkundig unwahre Erzählungen von 5G und Impflobby als Gehirnsteuerungen über angebliche Umerziehung von „Deutschen" oder „weißen Europäern" mithilfe von „Genderismus", „Homolobby" oder „Umvolkung" bis hin zum Abstreiten der kugelrunden Erde sich scheinbar einer immer größeren Fangemeinde gewiss sein können. Besonders bedroht davon sind Jüdinnen*Juden, die meistens als Verschwörer*innen imaginiert werden und letztendlich irgendwie in nahezu jeder ideologisierten Verschwörung auftauchen.

Verschwörungsideologie statt Verschwörungstheorie

Wenn jemand jedoch die Komplexität der Welt nicht verstehen kann oder will, dann greift man gern auf einfachere „Wahrheiten" zurück. Eben jene Verschwörungen. In dem Moment, in dem Menschen für alle Ereignisse in der Welt, verdeckte Machenschaften lokalisieren und sich gegen Fakten und empirische Erkenntnisse immunisieren, lässt sich von Verschwörungsideologie sprechen.

Aber warum reden dann noch so viele von „Verschwörungstheorien"? Oder: Warum reden wir von Verschwörungsideologien?

Eine Verschwörungserzählung kann, wie im Falle von realen Verschwörungen, wahr sein und belegt werden. Hier ließe sich der Begriff der Theorie anwenden. Sobald das Narrativ der Verschwörung aber entgegen belegbarer Nachweise für die Unwahrheit weiterhin verfolgt und geglaubt wird, bildet sich die Verschwörungsideologie, die nur Gut und Böse kennt. Ideologie fassen wir angelehnt an Marx & Engels als das von den materiellen Verhältnissen deformierte Denken in „falschen Vorstellungen"[4], das durch erfolglose Triebsublimierung[5] in der von Horkheimer und Adorno pathischen Projektion und somit im Wahn enden kann[3]. Dieser Wahn ist beispielsweise an der Paranoia oder dem aggressiven Auftreten von Verschwörungsideolog*innen gegen „Ungläubige" oder die „Lügenpresse" zu bemerken und empfiehlt sich als Grundlage „zur Bildung von Bünden, Fonden und Rackets"[3], die als konformistische Revolte im Sinne des autoritären Charakter gefasst werden können[6].

Um also sowohl individuelle als auch gesellschaftliche Aspekte zu berücksichtigen und die Möglichkeit affektiver Aggression gegen das Feind*innenkollektiv für die ideologische Wahrnehmung von Verschwörungen zu fassen, verwenden wir den Begriff der Verschwörungsideologie.

Dies soll nun an einem Beispiel, dass zwar veraltet daherkommt, aber absolut aktuell bleibt, verdeutlicht werden.

Die Ritualmordlegende - Damals und heute

Der Ritualmord ist eine der ältesten Behauptungen, die Jüdinnen*Juden anhaftet. Ihr Inhalt besagt, dass Jüdinnen*Juden Kinder anderer Konfessionen entführen, um eigene sakrale Riten abzuhalten. Zusammen mit der Brunnenvergiftung und dem „Wucherjuden" ist es wohl eines der bekanntesten antisemitischen Motive. Wenn heute jemand umher liefe und dabei „Die Juden verschleppen unsere Kinder, schlachten sie und trinken ihr Blut" zum Besten gäbe, braucht es keine Antisemitismusexpert*in, um den lupenreinen Antisemitismus zu erkennen. Dennoch war dies seit über 1.500 Jahren an verschiedensten Orten Grund für gegen Jüdinnen*Juden gerichtete Ausschreitungen und Pogrome. Der Glaube an ritualisierte Tötungen geht auf den Opfertod Jesu zurück, der „nur ein Mord gewesen sein"[7] konnte. Der Tod Jesu, der gleichzeitig Sohn Gottes und selber Gott war, bedeutet bis heute „Erbsünde und Erlösung"[7] - erlöst sind alle Christ*innen, im Verdacht der Sünde stehen qua Glaube alle Jüdinnen*Juden.

Die „schattenhafte Erbsünde"[6], wie Freud sie beschreibt, bietet die Möglichkeit als Verschwörung her zu halten, denn nur eine verschworene Gruppe, die etwas vorhat, agiert im Schatten. Diese Erzählung aufnehmend, lässt sich der Ritualmord als konspiratives Bestreben verarbeiten und wie die Geschichte zeigte, war es ein leichtes, dieses Gerücht zu verbreiten. Doch ist dies noch keine umfassende Weltverschwörung. Diese wird es, wenn man den Gedanken fortsetzt. Dem christlichen Monotheismus, der sich an alle richtet, setzten „wissenschaftliche" Antisemit*innen, wie der Theologe Gerhard Kittel 1937, die jüdische Idee, das auserwählte Volk zu sein, entgegen - nur um die Bestrebung, Jüdinnen*Juden wollen deswegen über alle anderen „Völker" herrschen, abzuleiten. Jüdinnen*Juden würden also aus ihrer Religion heraus nicht anders können, als die Versklavung aller anderen Menschen anzustreben. Dass dies nicht der Realität entspricht, müssen wir an dieser Stelle nicht ausführen. Der Status, auserwählt zu sein, verstärkte den Hass auf Jüdinnen*Juden nur, „während die Juden selbst aus dieser zweiten Bevorzugung keinen Vorteil zogen"[7].

Auch heutzutage sieht und hört man mal weniger, mal stärker abgewandelte Varianten des Ritualmordvorwurfs. Sei es auf pro-palästinensischen Kundgebungen, bei denen „Kindermörder Israel" skandiert wird[8], oder bei Veranstaltungen, bei denen Anhänger*innen der im Internet auf der gesperrten Plattform „4Chan" entstandenen „Q-Anon"-Bewegung umherirren. Im ersten Fall ist nicht zwingend eine weltumfassende Verschwörung explizit gemeint, dennoch mit dem Kindermordvorwurf der antisemitische Gehalt nicht von der Hand zu weisen. Bei Q-Anon ist dies hingegen anders.

In Q-Anon-Kreisen begegnet man immer wieder „Pizzagate". Hinter diesem Wort steckt die Vorstellung, dass Demokrat*innen, angeführt von Familie Rothschild, von einer Washingtoner Pizzeria aus ein globales Pädophilie-Netzwerk betrieben und mithilfe des „deep state" die Politik diktieren. Diese hanebüchene Geschichte wird dann noch mit einer weiteren Zutat gewürzt: dem verjüngenden Elixier „Adrenochrom", dass aus Kinderblut gewonnen werde. Diesem wirren Denken ist nicht mit Fakten beizukommen. Dass Adrenochrom synthetisch leicht und schnell hergestellt werden kann, seit Jahrzehnten bekannt und über's Internet erhältlich ist, scheint niemanden der Q-Anon-Gläubigen zu interessieren. Das Mobilisierungspotenzial dieser Bewegung ist in den USA enorm und in der Bundesrepublik nicht zu unterschätzen. Man wähnt sich als Wissende im Kampf einerseits gegen eine falsche Autorität, den „deep state", und andererseits gegen die Verschwörer*innen im Hintergrund, die durch den Namen Rothschild oder andere Codes und Chiffren jüdisch markiert werden. Schließlich ist die Verschwörung zur Weltverschwörung, zur einzigen Interpretationsbrille der Wirklichkeit und durch den Ursprung sowie jüdische Markierungen eindeutig als antisemitisch erkannt.

Kurze Zusammenfassung

Wir haben nun, mit Blick auf die Ausgangsfragen, Folgendes gezeigt:

Verschwörungen sind nicht grundsätzlich antisemitisch, denn es gibt belegte Verschwörungen, die im politischen und gesellschaftlichen Leben stattfinden.

Verschwörungsideologie ist für uns gegenüber dem noch oft vorkommenden Begriff „Verschwörungstheorie" zur Analyse des Phänomens angemessener und bietet eine klare Differenzierung.

Die strukturelle Nähe von Antisemitismus und Verschwörungsideologie ist vorhanden, denn es läuft immer auf das Motiv der jüdischen Weltverschwörung hinaus. Eindeutig antisemitisch werden Verschwörungsideologien, sobald sie auf alte antisemitische Erzählungen zurückgreifen und die Verschwörer*innen jüdisch markiert werden. Dafür werden auch Chiffren und Codes herangezogen.

Quellen:

[1] Credit Suisse Research Institute (2019): Global wealth report 2019.

[2] Jolliffe, Dean Mitchell; Wadhwa, Divyanshi (2018): Nearly 1 in 2 in the world lives under 5,50$ a day. https://blogs.worldbank.org/opendata/nearly-1-2-world-lives-under-550-day.

[3] Horkheimer, Max; Adorno, Theodor W. (2019): Elemente des Antisemitismus - Grenzen der Aufklärung. In: Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Fischer Taschenbuch. 24.Auflage. S. 177-217.

[4] Marx, Karl; Engels, Friedrich (2018): Die deutsche Ideologie. Eine Auswahl. In: [Was bedeutet das alles?]. Reclam.

[5] Freud, Sigmund (2017): Das Unbehagen in der Kultur. Reclam.

[6] zum Nachlesen; vor allem 3. Der autoritäre Charakter: Elbe, Ingo: Kritische Theorie und Psychoanalyse. Zum Programm einer analytischen Sozialpsychologie in der frühen Kritischen Theorie. http://www.rote-ruhr-uni.com/texte/elbe_psychoanalyse.pdf.

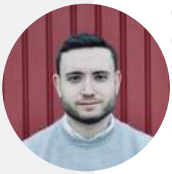
[7] Freud, Sigmund (2010): Der Mann Moses und die monotheistische Religion. Reclam.

[8] Honestly Concerned (2014): "Kindermörder Israel"-Rufe und mehr über den Lautsprecherwagen der Polizei. https://www.youtube.com/watch?v=8DturW9Uv_c.

COVID-19: ZWISCHEN DEMONSTRATIONEN UND UMSTURZFANTASIEN - ERFAHRUNGEN AUS BERLIN

„Mein Onkel war bei der Wehrmacht. Ich sage Ihnen eine Sache: Ich bin bereit, für dieses Land zu sterben." Bei einem meiner ersten Besuche eines Protests zu den Corona-Maßnahmen, am 6. Mai 2020, hörte ich diese Worte vom veganen Kochbuchautor Attila Hildmann. Sie verdeutlichten mir schnell, wohin die Reise mit den selbsternannten „Querdenkern" führen würde.

Der Autor **Ruben Gerczikow** ist Vizepräsident der Jüdischen Studierendenunion Deutschland (JSUD) und Vizepräsident der European Union of Jewish Students (EUJS). Seit mehreren Jahren recherchiert er zu Rechtsextremismus, Antisemitismus und Verschwörungsideologien und ist Teil des jüdischen Medienprojekts Laumer Lounge.



Das Coronavirus wurde zum dominierenden Thema im Jahr 2020. Die Medien waren voll mit Berichten über steigende Infektionszahlen, Todesraten und dem aktuellen Stand der Impfstoffproduktion. Doch es breitete sich nicht nur das Virus in Deutschland aus: Auch der Unmut gegenüber der Regierung und unserem demokratischen System wuchs augenscheinlich. Was im Frühjahr noch als Proteste gegen die Hygienemaßnahmen begann, entwickelte sich schnell zu einem Hotspot für Covid-19-Skeptiker*innen und wurde schließlich zu einer Wohlfühloase diverser Rechtsextremer aller Couleur.

Als jüdischer Aktivist habe ich früh in meinem Leben mit der Beobachtung und Analyse von öffentlichen antisemitischen Veranstaltungen begonnen. Darunter fielen u.a. Aktionen der BDS-Bewegung, oder auch des Al-Quds-Tages in Berlin und Wien, sowie Demonstrationen rechts-extremer Gruppierungen. Spätestens der Mord an Walter Lübcke und der rechtsterroristische Anschlag auf die Synagoge in Halle 2019 sorgten dafür, dass ich mich intensiver mit den rechtsextremen Kontinuitäten in Deutschland und ihren öffentlichen Auswüchse beschäftigte. Die auf diese Weise geschärfte Sensibilität sorgte insbesondere während der Pandemie dafür, dass ich bestimmte Phänomene frühzeitig einordnen konnte.

Im Jahr 2020 habe ich mehr als 15 verschwörungsideologische Demonstrationen und Kundgebungen beobachtet und analysiert. Die eingangs zitierten Sätze Hildmanns stehen für mich sinnbildlich für den Werdegang dieser Demonstrationen.

Eine Demokratie lebt vom Widerspruch. Auch außerparlamentarische Opposition muss grundsätzlich gegen jede politische Entscheidung möglich sein. Doch so einfach ist es bei den sogenannten „Hygiene-Demonstrationen" nicht. Es handelt sich nicht um „Anti-Corona Proteste", wie teils zu lesen war. Protesten gegen das tödliche Virus würden sich sicher knapp 82 Millionen Menschen in Deutschland anschließen. Auch „Hygiene-Demonstrationen" trifft den Kern der Mobilisierung nicht. Trotz der Lockerung der Maßnahmen im Sommer und der Rückkehr einer

„neuen Normalität", wurden die Demonstrationen nicht nur aufrechterhalten, die Teilnehmenden radikalisierten sich sogar noch. Aus diesem Grund habe ich mich dazu ent-schieden, den Begriff der verschwörungsideolo-gischen Demonstrationen auf diese anzuwenden.

Bevor die Querdenken-Bewegung Schlagzeilen machte, waren vor allem die von Anselm Lenz und Ken Jebsen angemeldeten Demonstrationen rund um die Volksbühne, den Rosa-Luxemburg-Platz und den Alexanderplatz in Berlin Dreh- und Angelpunkt der Proteste. Von Anfang an konnten unter den Teilnehmenden eindeutige Erkennungsmerkmale der radikalen Neonazi-Szene festgestellt werden. Besonders in Erinnerung geblieben sind mir dabei u.a. am 09. Mai gewaltbereite Hooligans des BFC Dynamo auf dem Alexanderplatz, die mit eindeutigen Tätowierungen (in diesem Fall die Schwarze Sonne), etlichen Kleidungsstücke der Marke Thor Steinar und Jutebeuteln der Jungen Nationalisten (mit der Aufschrift „Martin Luther – einer von uns") auffielen.

Zwar gelang es diesem Milieu nicht, nennenswerte eigene Veranstaltungen aufzuziehen. Doch durch die Akzeptanz und mangelnde Distanzierung wurden die Demonstrationen der selbsternannten „Querdenker" schnell zu einem Paradies für Rechtsextreme, Neonazis, Reichsbürger*innen, rechte Esoteriker*innen und Antisemit*innen aller Couleur. Außerdem wurden die Demonstrationen von Anfang an von rechten Netzaktivist*innen medial begleitet, live gestreamt oder als pseudo-journalistische Dokumentation in das Internet gestellt. Hierbei muss auch darauf hingewiesen werden, dass viele Teilnehmende den Netzaktivist*innen mit gefälschten Presseausweisen ausführlich Rede und Antwort standen, während sie für die sogenannten „Mainstream-Medien" nur Beleidigungen und körperliche Anfeindungen übrig hatten.

Die Forderung nach dem Sturz unseres aktuellen politischen Systems und der Abdankung der Regierung ist spätestens seit dem Sommer auf den Demonstrationen omnipräsent. Dass (struktureller) Antisemitismus eines der verbindenden Elemente der heterogenen Teilnehmenden wurde, konnte bereits frühzeitig festgestellt werden. Der rechte Rand konnte dabei auf jahrelange politische Arbeit zurückgreifen. Selbst unter überzeugten Neo-Nazis sorgte das Auftreten von anderen Teilnehmenden, wie beispielsweise Esoteriker*innen, fundamentalistischen Christ*innen oder das Schwenken der Regenbogenfahne immer wieder für Augenrollen. Doch sie waren geeint durch den vermeintlichen Kampf für die Freiheit und gegen die „Merkel-Diktatur". Nicht wenige sehnen sich etwa das deutsche Kaiserreich kontrafaktisch als vermeintlich freien und politischen Staat zurück. Dass rechtsextremes Gedankengut zu einem festen Bestandteil der Demonstrationen geworden ist, lässt sich vor allem an virulentem Reichsbürger*innen-Jargon festmachen. Das Anzweifeln der Souveränität Deutschlands, der Wunsch nach einem „Friedensvertrag", der Glaube an eine anhaltende Besatzung Deutschlands und Elemente des strukturellen Antisemitismus ziehen sich von Mai bis heute durch die Äußerungen des Milieus. Die gesamtgesellschaftliche Spaltung ist ein wesentlicher Aspekt bei der Umsetzung rechtsextremer politischer Ziele und so nutzten Neo-Nazis die demokratischen Grundrechte wie Meinungs- und Versammlungsfreiheit im Sommer, um ihre antidemokratischen Ziele voranzutreiben und unter das Volk zu bringen.

Spätestens im August - die Querdenken-Bewegung hatte sich bereits als treibende Kraft der verschwörungsideologischen Proteste herausgestellt - war nun auch für die breite Mehrheitsgesellschaft das Ergebnis von monatelanger rechter (Medien-)Arbeit erkenntlich. Für die Querdenken-Demonstrationen am 1. und am 29. August kam es zu den größten Mobilisierungen der rechtextremen Szene seit den Hetzjagden von Chemnitz 2018. Bei der Mobilisierung beteiligten sich u.a. die NPD, die rechtsextreme Kleinpartei „Der III.Weg", die „Identitäre Bewegung", der AfD-Politiker Björn Höcke, das „Compact"-Magazin und der Vordenker der „Neuen Rechten", Götz Kubitschek.

Spätestens hier ging es den Veranstaltenden von Querdenken nicht mehr um einen demokratischen Diskurs oder eine Kritik an den Hygienemaßnahmen, sondern lediglich um eine breite Masse an Menschen, die sich als Radikaloppositon zu unserem demokratischen System auf der Straße versteht. Im Verlauf des 29. August konnte vor allem die Reichsbürger*innen-Szene auf sich aufmerksam machen. Hunderte Menschen und dutzende Reichsfahnen sorgten für medienwirksame Bilder, als sie auf die Stufen des Reichstages 'stürmten'. Dabei muss jedoch auch gesagt werden, dass die Reichsfahnen unabhängig der Ideologie von den heterogenen Demonstrationsteilnehmenden verwendet wird und der „Sturm" nicht allein auf die Reichsbürger*innen zurückzuführen ist. Bereits vor dem 29. August fanden sich Aufrufe in diversen Telegram-Channels, die u.a. keine Bezüge zur Reichsbürger*innen-Ideologie aufweisen. Dass trotz Vorankündigungen ein Durchbrechen der Sicherheitszäune möglich war, muss meiner Meinung nach als Versagen der Berliner Sicherheitsbehörden gewertet werden.

Während meiner Recherchen fiel natürlich auch der wenig chiffrierte Antisemitismus und die Täter-Opfer-Umkehr in mein Blickfeld. Teilnehmende trugen Judensterne und verglichen sich selbst mit Anne Frank und Sophie Scholl. Der Wissenschaftler und jüdische Aktivist Monty Ott beschreibt die Shoa-Relativierungen wie folgt: „Die Selbstbezeichnung als Opfer der Shoa oder Widerstandskämpfer*innen entspringt dem Bedürfnis nach einem Schlussstrich und einer 'Wiedergutwerdung' Deutschlands. Die Gleichsetzung von Ungleichem, die Relativierung des tatsächlichen Schreckens soll den Stachel aus dem Fleisch derjenigen ziehen, die nach einer ungehinderten Identifikation mit der deutschen Nation sich sehnen."

Während einige der Teilnehmenden ihren eigenen Antisemitismus womöglich noch von sich weisen würden - was ihre Handlung nicht weniger antisemitisch macht -, bekannten sich andere offen zu diesem: Ich selbst wurde zwei Mal direkt Opfer von antisemitischer Anfeindungen. So bedrängte mich ein prominenter Anhänger von Verschwörungserzählungen auf einer Demonstrationen, beleidigte mich und lud eine vermeintliche Zusammenfassung auf seinem Telegram-Channel hoch. Auslöser war neben meinem Mund-Nasen-Schutz meine offen getragene Davidsternkette. Im Rahmen einer Querdenken-Kundgebung am 14. November 2020 am Alexanderplatz wurden wir, aufgrund eines Presseausweises und einer Davidsternkette, als Mitarbeitende des Jüdischen Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus (JFDA) eingeordnet. Nach unserem vermeintlichen „Outing" (ich arbeite nicht für das JFDA), erzählte uns ein rechter Medianaktivist allerlei Verschwörungserzählungen über die Bundesrepublik Deutschland, den Zionismus und relativierte die Shoah.

In den vergangenen acht Monaten hat sich Deutschland radikalen politischen Protesten stellen müssen. Seit dem Beginn der Proteste habe ich vieles gesehen und erlebt. Dieser Text kann jedoch nur einen Teil davon abbilden. Verschwörungsideologien wie beispielsweise Q-Anon, struktureller bis hin zu offenem Antisemitismus werden uns auch weiterhin begleiten und müssen weiterhin kritisch eingeordnet und klar verurteilt werden.

ZUR VERFLECHTUNG VON ESOTERIK, VERSCHWÖRUNGS-IDEOLOGIEN UND ANTISEMITISMUS

Der Begriff „Esoterik" ist nicht eindeutig definiert und deckt ein breites Spektrum an Strömungen ab. Vom Glauben an kosmische Kräfte oder ein germanisches Erbe über Naturromantik, Yoga, Astrologie und Kritik an der sogenannten „Schulmedizin" kann darunter Vieles gefasst werden. Ihnen zugrunde liegt das Ziel einer angeblich tieferen Erkenntnis durch metaphysisches und spirituelles Denken. Die Esoterikszene ist nicht zentral organisiert, sondern lediglich personell vernetzt.

Die Autorin **Anna Westner** ist Bundesgeschäftsführerin der Linksjugend. Sie wohnt in Berlin und studiert Soziologie, Politik und Verwaltung in Potsdam.

Als bedeutendste Strömung gilt dabei die Anthroposophie, die vom österreichische Esoteriker Rudolf Steiner (1861-1925) gegründet wurde. In Deutschland gibt es mittlerweile ein weitreichendes Netzwerk aus anthroposophischen Firmen wie dm, Weleda und Alnatura, Stiftungen und öffentlichen Einrichtungen, beispielsweise Waldorfschulen und anthroposophische Krankenhäuser. Dazu kommen die Anbauverbände Demeter, Gäa und EcoVin, die sogenannte „bio-dynamische Landwirtschaft" betreiben. Auch die GLS Bank und die Triodos Bank wurden von Anthroposoph*innen gegründet und finanzieren anthroposophische Projekte.

Doch neben einem Faible für Naturkosmetik und Bio-Produkte lassen sich in Teilen der Esoterikszene auch antidemokratische und antisemitische Tendenzen ausmachen. Diese sollen im Folgenden näher beleuchtet werden.

Anfälligkeit für Verschwörungsideologien und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Esoteriker*innen eint ein Misstrauen oder Unbehagen gegenüber der Politik, der modernen Wissenschaft, Medizin und Technik, Religionen, den Medien, Organisationen und der Moderne im Allgemeinen. Die moderne Welt wird als zu „schnell", zu „technisch", zu „unnatürlich" wahrgenommen. Die Esoterik fungiert hier als Abwehrreaktion gegenüber der Moderne und ihren Zumutungen. Sie kann insofern auch als Form der Gegenaufklärung gefasst werden. Durch die Hinwendung zu Magie und Autoritäten wird versucht, die immer komplexer werdende Gegenwart zu fassen. Im Sinne einer verkürzten Kapitalismuskritik wird die Schuld für die aus den Fugen geratene Welt bei geheimen Profiteur*innen und Strippenzieher*innen gesucht. Insgesamt sind pauschalisierende Gut-Böse-Schemata weit verbreitet, die der komplexen Realität so natürlich nicht gerecht werden können, zu Isolierung führen können und anfällig für gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit sind. Allem zugrunde liegt dabei

die „Sehnsucht nach Eindeutigkeit, nach einer Instanz, die sagt, was richtig und was falsch sei“[1]. Verklärt wird ein „imaginäre[r] Naturzustand […], wo Mensch und Natur noch in Einklang lebten und den diese unsere Gesellschaft mittlerweile unglücklicherweise hinter sich gelassen habe“[2].

Esoterik ist gegen Wissenschaftlichkeit gerichtet und oft mit irrationalem Denken verbunden. Dies äußert sich zum einen in der Skepsis gegenüber der evidenzbasierten Medizin und der modernen Wissenschaft und zum anderen in der Heilserwartung gegenüber Esoterik und der „alternativen“ Medizin. Der guten „natürlichen, alternativen“ Medizin wie Homöopathie und anthroposophischer Medizin wird eine „künstliche Schulmedizin” entgegengestellt. Diese Dichotomie zwischen „natürlich – gut“ und „künstlich - schlecht“ trägt zur Abneigung gegenüber moderner Wissenschaft und Medizin bei und bedient ein einfaches Schwarz-Weiß-Denken.

Auch der Glaube an Schicksal und Karma wird spätestens dann problematisch, wenn dadurch Leid relativiert wird. In der Lehre Rudolf Steiners wird zum Beispiel die Phrenologie propagiert, eine längst widerlegte Methode, die körperliche Merkmale mit Charaktereigenschaften verknüpft. Eine Behinderung könne demnach das Ergebnis falschen Verhaltens in einem früheren Leben sein[3]. Wer alle negativen Erfahrungen als Reaktion auf vorherige schlechte Taten einordnet, muss folgerichtig auch davon ausgehen, dass Jüdinnen*Juden die Schuld für ihre eigene Verfolgung und Vernichtung tragen. Die Vorstellung, dass nichts auf der Welt zufällig passiert, lädt geradezu dazu ein, einen Schuldigen für Katastrophen zu finden und ebnet den Weg für eine Täter-Opfer-Umkehr.

Analog zu Verschwörungsideologien wird auch in esoterischen Kreisen eine „Elite“, die sich durch tiefere Erkenntnis von anderen abgrenzt, imaginiert. Man zählt sich dabei selbst zu den Erwachten, die Einblick in höhere Gesetzmäßigkeiten haben. Gegenargumente werden mit dem Verweis darauf, dass eben nur wenige Einsicht hätten, zurückgewiesen. Außenstehende könnten nur falsche Antworten auf die drängenden Fragen der Zeit geben, da sie keinen Einblick in die Wahrheit hätten, sondern sich auf vermeintlich vordergründigem Wissen bezögen. Esoterik ist daher keine Lehre der Befreiung, sondern eine antiegalitäre und antidemokratische Weltanschauung, in der jedem Menschen – je nach Erkenntnisstufe - ein Platz zugewiesen wird.

Selten ist die Kombination aus Verschwörungsglauben und Esoterik bzw. Aberglauben, die auch als conspirituality bezeichnet wird, dabei nicht: So zeigten 5,1% der Befragten der Leipziger Autoritarismus-Studie 2020 eine starke Neigung zu conspirituality[4].

Ein Beispiel für rechte Esoterik ist die Anastasia-Bewegung. Ihre Ideologie basiert auf einer Romanreihe des russischen Autors Wladimir

Megres, in der zwischen Naturromantik und Ökologie antidemokratische, sexistische und antisemitische Absätze eingeflochten sind. Unter anderem wird Jüdinnen*Juden vorgeworfen, den Geldfluss sowie Presse und Fernsehen zu kontrollieren und selbst schuld an ihrer Verfolgung zu sein. Die völkischen Öko-Siedler*innen, die sich auf diese Bücher beziehen, unterwandern Dörfer und bauen eigene Strukturen – sogenannte „Familienlandsitze" - auf; auch eigene Schulen sind in Planung. Zwischen Bio-Landwirtschaft und romantischem Landleben scheinen kinderreiche Familien zum „Fortbestand des Volkes", Blut-und-Boden-Ideologie und Verbindungen zur NPD durch. Das Anastasia-Projekt „Goldenes Grabow" wird sogar durch das Land Brandenburg mitfinanziert[5].

Unheilvolle Allianzen: Esoteriker*innen und Querdenken

In der Berichterstattung über die „Querdenken"-Demonstrationen wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass neben Rechtsextremen auch Hippies, Esoteriker*innen und Impfgegner*innen an den Demos teilnahmen. Doch warum ist das so?

Esoteriker*innen betonen oft und gerne die Wichtigkeit von Natürlichkeit und Natur. Auch Krankheiten seien natürlich und der Körper müsse sie dementsprechend nur durchmachen, um zum einen die Krankheit zu überstehen und zum anderen deren „spirituelle Ebene" zu erfahren: Körper und Geist würden mit der Krankheit wachsen. Daraus und aus einer völligen Überschätzung von Impfschäden ergibt sich auch Impfgegnerschaft – die im Übrigen in Baden-Württemberg, wo anthroposophische Einstellungen weiter verbreitet sind als in anderen Bundesländern, besonders stark nachweisbar ist. Die AfD und andere rechtsextreme Organisationen suchen hier Anschluss und gerieren sich als Verteidiger der Souveränität gegen eine vorgeblich drohende Impfpflicht[6]. Die Auffassung, dass Krankheiten durch schlechtes Verhalten selbst verursacht seien, lässt darüber hinaus ohnehin wenig Raum für Solidarität mit Risikogruppen[7]. Auch das bereits angesprochen Misstrauen gegenüber Politik und Wissenschaft und die gleichzeitige Imagination als Elite mit tieferem Wissen, die die Maßnahmen scheinbar als einzige stoppen kann, können Beweggründe für die Teilnahme an den Demonstrationen sein.

Antisemitisch ist daran zum einen die Vorstellung von „höherem Wissen", das der Bevölkerung von Eliten vorbehalten wird. Diese Vorstellung ist oft verknüpft mit Verschwörungsideologien über finstere Mächte und Logen, die die Weltpolitik manipulieren und das Virus erschaffen haben. Das Motiv von Strippenziehern, die im Hintergrund die Fäden ziehen und die Politik steuern, ist lupenrein antisemitisch[8] – gerade dann, wenn ihnen mit Begriffen wie „Plandemie" auch noch vorgeworfen wird, Krankheiten zu verbreiten und die Bevölkerung auslöschen zu wollen.

Auch Relativierungen der Shoa durch nachempfundene „Judensterne" mit Aufschriften wie „Ungeimpft", Gleichsetzungen des Virologen Christian Drosten mit dem NS-Arzt Mengele oder Vergleiche der eigenen Bewegung mit Widerstandskämpfer*innen oder verfolgten Jüdinnen*Juden sind als antisemitisch zu werten, da sie das Leid der Verfolgten des NS-Regimes verharmlosen. Derartige Relativierungen sind aber keine Erfindung von „Querdenken", sondern werden bereits seit Jahren und Jahrzehnten von Nazis und auch von der AfD genutzt[9].

Nicht zuletzt ist allein die Zusammenarbeit mit Faschist*innen bzw. die wissentliche Teilnahme an einem Demonstrationszug, in dem Reichsflaggen geschwenkt und die Shoa hör- und sichtbar relativiert wird, schon eine zumindest indirekte Unterstützung dieser Positionen, denen dadurch zu mehr Sichtbarkeit verholfen wird. Es ist müßig, jede Kleinigkeit auszudiskutieren und über das Nazi-Hippie-Verhältnis der Demos zu debattieren. Wer es mit dem Antifaschismus und dem Kampf gegen Antisemitismus ernst meint, läuft dort nicht mit - denn das Reichsflaggenmeer wird nicht durch vereinzelt geschwungene Regenbogenfahnen ausgeglichen.

Quellen:

[1] Gaigg, Vanessa (2020): Hippies, Nazis und Verschwörer: Die antisemitische Gefahr der „Querdenker". *DerStandard, 15.12.2020.* Online abrufbar unter:https://www.derstandard.at/story/2000122221071/hippies-nazis-und-verschwoerer-die-antisemitische-gefahr-der-querdenker

[2] Ebd.

[3] Vgl. Bierl, Peter (2015): Karma statt Kopfnoten. In: *Jungle World 2015/33.* Online abrufbar unter: https://jungle.world/artikel/2015/33/karma-statt-kopfnoten

[4] Vgl. Schließler, Clara / Hellweg, Nele / Decker, Oliver (2020): Aberglaube, Esoterik und Verschwörungsmentalität in Zeiten der Pandemie. In: Decker, Oliver / Brähler, Elmar (Hrsg.): *Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität. Leipziger Autoritarismus-Studie 2020.* Gießen: Psychosozial-Verlag, S. 283-310, hier S. 292.

[5] Vgl. Hellwig, Marius (2020): Ausstieg rechts. In: *Jungle World 2020/29.* Online abrufbar unter: https://jungle.world/artikel/2020/29/ausstieg-rechts

Und: Röpke, Andrea / Speit, Andreas (2020): Steuergeld für rechte Siedlung. taz, 29.10.2020. Online abrufbar unter: https://taz.de/Rechtsesoterische-Anastasia-Bewegung/!5724712

Und: Hellwig, Marius (2019): Söhne und Töchter der Taiga. Zur völkisch-esoterischen Anastasia-Bewegung. In: Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (Hrsg.): *Love Nature. Not Fascism. Demokratischen Umwelt- und Naturschutz gestalten.* Berlin: FARN, S. 10-12. Online abrufbar unter: https://www.nf-farn.de/soehne-toechter-taiga-voelkisch-esoterischen-anastasia-bewegung

Und: Ayyadi, Kira (2019): Die esoterische Anastasia-Bewegung. Der Traum der arischen Öko-Gemeinschaft. Belltower News, 09.02.2019. Online abrufbar unter: https://www.belltower.news/die-esoterische-anastasia-bewegung-der-traum-der-arischen-oeko-gemeinschaft-81037

[6] Vgl. Teidelbaum, Lucius (2021): Esos gegen Wissenschaft. In: *Jungle World 2021/05.* Online abrufbar unter: https://jungle.world/artikel/2021/05/esos-gegen-wissenschaft

[7] Vgl. Theißl, Brigitte (2021): Corona-Politik. Spirituelle Fundamentalopposition. Der Standard, 11.01.2021. Online abrufbar unter: https://www.derstandard.de/story/2000123148289/corona-politik-spirituelle-fundamentalop-position

[8] Vgl. Salzborn, Samuel (2019): Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 66.

[9] Vgl. Schmidt, Christian (2021): »Wie Dreiunddreißig«. In: *Jungle World 2021/06.* Online abrufbar unter: https://jungle.world/artikel/2021/06/wie-dreiunddreissig

Und: Salzborn, Samuel (2019): *Globaler Antisemitismus. Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne.* Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 65f.

WARUM DIE DEUTSCHEN DEN JUDEN AUSCHWITZ NIE VERZIEHEN WERDEN

„Es scheint, dass die Deutschen uns Auschwitz nie verzeihen werden. Das ist ihre Krankheit, und sie verlangen verzweifelt nach Heilung. Aber sie wollen sie leicht und schmerzlos. Sie lehnen es ab, sich unters Messer zu legen, das heißt: sich der Vergangenheit und ihrem Anteil daran zu stellen."[1]

Dieses Zitat bringt den sogenannten sekundären Antisemitismus, d.h. den Antisemitismus „nach Auschwitz" auf den Punkt. In einer Abwehr von Schuld werden sogleich die Opfer der eigenen Taten für ebendiese verantwortlich gemacht. Es findet eine Täter-Opfer-Umkehr statt. Eines der ersten Werke, das sich mit Schuldabwehr im Nachkriegsdeutschland beschäftigte, war die psychoanalytische Untersuchung der Mitscherlichs: „Die Unfähigkeit zu trauern. Grundlagen kollektiven Verhaltens"[2], in der der Umgang der deutschen Gesellschaft, die zu diesem Zeitpunkt zum Großteil aus ehemals glühenden Hitler-Anhängern und einer Vielzahl an Tätern bestand, mit den eigenen Verbrechen analysiert wurde.

Der Autor **Liam Harrold** (25) studiert in Hannover Geschichte und Philosophie. Er beschäftigt sich vor allem mit der NS-Geschichte sowie Umweltgeschichte.

Hilde Walter spricht hier etwas an, dass bis heute nur unzureichend geschieht, die Konfrontation, die Aufarbeitung der deutschen Geschichte, die eben für viele Familien auch die eigene Vergangenheit betrifft. Einfacher ist es, sich dieser zu entledigen, wie Samuel Salzborn schreibt, in „Geschichtsvergessenheit"[3] zu verfallen. Und mehr noch. Das Zitat verweist auf einen unbedingten Drang, komplexe gesellschaftliche Prozesse, Strukturen und Ereignisse zu erklären und zu verstehen. Diese Sinnstiftungs- und Erkenntnisfunktion erfüllen Verschwörungsideologien durch Vereinfachung. Die Welt wird simplifiziert und in die Kategorien „Gut" und „Böse" eingeteilt. Wenn „die Deutschen" es also „leicht und schmerzlos" wollen, so versperren sie sich einerseits ihrer eigenen Vergangenheit, weil die Auseinandersetzung mit ihr schmerzhaft und schwer sein muss. Schlussstrichforderungen nach einem Ende des Erinnerns oder gar die Relativierung und Leugnung der Shoah sind die Folge. Andererseits kann „leicht und schmerzlos" auch bedeuten, sich die Welt inklusive der eigenen Geschichte mithilfe von simplifizierenden Verschwörungsideologien zu erklären. Diese stehen dann in bester deutscher und antisemitischer Tradition, von Treitschkes „Die Juden sind unser Unglück" im Berliner Antisemitismusstreit von 1879, über die Erfindung der „Protokolle der Weisen von Zion" zu Beginn des 20. Jahrhunderts und dem nationalsozialistischen Antisemitismus, der den Juden eine jüdische Weltverschwörung andichtete und schon früh vom „internationalen Finanzjudentum" die Rede war. So hat Hitler in einer Rede vor dem Reichstag am 30. Januar 1939 den Juden sogar die Schuld an einem weiteren Krieg prophezeit:

„Wenn es dem internationalen Finanzjudentum in und außerhalb Europas gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis nicht die Bolschewisierung der Erde und damit der Sieg des Judentums sein, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa."[4]

Die Protokolle der Weisen von Zion gelten bis heute als historisches Beispiel antisemitischer Verschwörungsideologien, die den Juden die Lenkung bzw. Kontrolle der Welt unterstellen. Und nicht erst im Nationalsozialismus wurden Juden sowohl für die „Bolschewisierung", d.h. die Ausbreitung der kommunistischen und sozialistischen Idee, als auch für den Kapitalismus verantwortlich gemacht (noch heute wird oft Juden oder abstrakteren „Eliten" im regressiven Antikapitalismus die Schuld an den negativen Folgen des Kapitalismus gegeben). Diese verschwörungsideologischen Momente finden ihre Fortsetzung im modernen Antisemitismus, oft eben auch in Verbindung mit dem sekundären Antisemitismus, auch Schuldabwehrantisemitismus. Dem Wunsch nach kollektiver Unschuld wird damit entsprochen, die Schuld für die eigenen Verbrechen noch den Opfern selbst in die Schuhe zu schieben. Die Deutschen werden so selbst zum Opfer, der deutsche Opfermythos manifestiert sich.

In der jüngeren bundesrepublikanischen Geschichte gibt es einige bekannte Beispiele für diesen Schuldabwehrantisemitismus. Bekanntestes Beispiel dürfte die Rede des AfD-Politikers Björn Höcke vom 17. Januar 2017 auf einer Veranstaltung der Jungen Alternative in Dresden sein. Dort bedient Höcke zuerst einen in Deutschland latenten Antiamerikanismus: „Unsere einst geachtete Armee ist von einem Instrument der Landesverteidigung zu einer durchgegenderten multikulturalisierten Eingreiftruppe im Dienste der USA verkommen."[5] Da fragt man sich, ob Höcke mit der „einst geachteten Armee" nicht vielleicht die Wehrmacht meint, die, wie Hannes Heer schon in der ersten Wehrmachtsausstellung von 1995 zeigte[6], bei den Verbrechen der Nationalsozialisten eine zentrale Rolle spielte und damit den Mythos der unschuldigen Wehrmacht widerlegte. Nebenbei bemerkt wurde auch auf diese Ausstellung mit einer schuldabwehrenden Haltung reagiert, viele wollten die Verwicklung der eigenen Familiengeschichte (Großväter, die in der Wehrmacht dienten) in die NS-Verbrechen nicht wahr haben. Bei Höcke wird nun, wie in vielen Verschwörungsideologien, die USA als das Böse gekennzeichnet, als etwas Übermächtiges, gegen das man nicht ankomme. Hier besteht eine zentrale Parallele des Antiamerikanismus zum Antisemitimus, weshalb er oft auch als eine Form desselben gesehen wird.

Höcke führt weiterhin aus, dass es eine „erinnerungspolitische Wende um 180 Grad" geben müsse, da die „dämliche Bewältigungspolitik" die Deutschen lähme. Nun sind hier die Deutschen Opfer des Gedenkens an die Opfer der eigenen Verbrechen. Oder um mit Hilde Walter zu sprechen: Höcke, und damit die deutschen „Patrioten" der AfD, verzeiht den Juden Auschwitz eben nicht, weil es das „deutsche Volk" lähme. Perfider geht es wohl kaum. Doch Höcke setzt noch einen drauf. Er spricht vom zentralen Holocaust-Mahnmal in Berlin als „Denkmal der Schande" im Herzen der Hauptstadt. Die gesamte Erinnerung an die Opfer der Shoah wird damit als Schande, als das „Böse" bezeichnet und damit abgewehrt. Gut dagegen werden die eigenen Bestrebungen nach einem Wiedererstarken eines deutschen Nationalgefühls gesehen. Das Konstrukt des „deutschen Volks" wird als Kollektiv im Kampf gegen die großen Mächte von außen, seien es die von Höcke so genannten „Altparteien", die USA oder die, in diesem Fall, toten Juden gesehen. Diese Schwarz-Weiß-Dichotomie kennzeichnet Ideologien generell. Höcke reiht sich mit dieser Rede ein in eine Fülle an Beispielen für sekundären Antisemitismus. Genannt sei hier nur noch die Rede Martin Walsers 1998 in der Frankfurter Paulskirche anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels. Hier forderte Walser einen Schlussstrich, ein Ende des Erinnerns an die Shoah und sah zudem eine Instrumentalisierung der Shoah für die Durchsetzung gegenwärtiger politischer und finanzieller Interessen:

"Wenn mir aber jeden Tag in den Medien diese Vergangenheit vorgehalten wird, merke ich, daß sich in mir etwas gegen diese Dauerpräsentation unserer Schande wehrt. Anstatt dankbar zu sein für die unaufhörliche Präsentation unserer Schande, fange ich an wegzuschauen. [...] Wenn ich merke, daß sich in mir etwas dagegen wehrt, versuche ich, die Vorhaltung unserer Schande auf die Motive hin abzuhören, und bin fast froh, wenn ich glaube entdecken zu können, dass öfter nicht das Gedenken, das Nichtvergessendürfen das Motiv ist, sondern die Instrumentalisierung unserer Schande zu gegenwärtigen Zwecken. Immer guten Zwecken, ehrenwerten. Aber doch Instrumentalisierung. [...] Auschwitz eignet sich nicht dafür, Drohroutine zu werden, jederzeit einsetzbares Einschüchterungsmittel oder Moralkeule oder auch nur Pflichtübung."[7]

Oft wird, die Argumente Walsers und Höckes weiterdenkend und verschwörungsideologisch aufgeladen, den Juden, wahlweise auch anderen Kollektiven wie „der Antifa" oder der „Merkel-Diktatur" nicht nur die Schuld am „Dilemma der Deutschen" gegeben sondern sogar die Kontrolle über die Erinnerung und gegenwärtige Geschichtspolitik angedichtet. Im Sinne der Relativierung oder gar Leugnung der Shoah ist zudem mal davon die Rede, die Alliierten hätten die Konzentrationslager nur erfunden bzw. inszeniert, mal hätten sie die Zahl von sechs Millionen Juden konstruiert, die ja gar nicht stimmen könne. Auch im Zuge der Proteste gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie gibt es jene, die sich wahlweise mit Anne Frank, Sophie Scholl oder durch den gelben Stern mit Jüdinnen*Juden oder Widerstandskämpfer-*innen im Nationalsozialismus gleichsetzen. Hier wird sich, im Falle des gelben Sterns und Anne Franks, mit einem jüdischen Opferkollektiv, im Falle Sophie Scholls mit dem Widerstand gegen den NS-Faschismus gleichgesetzt, womit in beiden Fällen eine Relativierung der NS-Verbrechen vollzogen wird. All diese Veschwörungsideologien dienen der Schuldabwehr und letztlich der Befreiung von der eigenen Schuld bzw. Verantwortung.

Es bleibt abschließend festzustellen, dass die Mechanismen von Schuldabwehrantisemitismus und Verschwörungsideologien Ähnlichkeiten aufweisen, gemeinsam auftreten können und nicht immer klar voneinander zu trennen sind. Schuldabwehr bzw. der Wunsch nach kollektiver (deutscher) Unschuld dient dabei als Motiv für antisemitische Verschwörungsideologien. Verschwörungsideologien bieten eine Projektionsfläche für das eigene Bedürfnis, sich von der Last der Geschichte zu befreien.

Quellen:

[1] Hilde Walter, zitiert nach Leo Katcher: Post Mortem. The Jews in Germany--now. Hamish Hamilton, London 1968, S. 87 f. und 89 f.. Ein ähnliches Zitat wird auch dem israelischen Psychoanalytiker und Autoren Zvi Rix zugeschrieben.

[2] Vgl. Alexander und Margarete Mitscherlich: Die Unfähigkeit zu trauern. Grundlagen kollektiven Verhaltens. München 1967.

[3] Vgl. Samuel Salzborn: Kollektive Unschuld. Die Abwehr der Shoah im deutschen Erinnern. Berlin,Leipzig 2020. S. 9.

[4] Vgl. Rede Adolf Hitlers anlässlich des 6. Jahrestages der Machtübernahmeam 30. Januar 1939.

[5] Vgl. Rede Björn Höcke vom 17. Januar 2017 (Abrufbar unter: https://www.tagesspiegel.de/politik/hoecke-rede-im-wortlaut-gemuetszustand-eines-total-besiegten-volke s/19273518-all.html).

[6] Originaltitel der Ausstellung: „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944" vom Hamburger Insitut für Sozialforschung.

[7] Vgl. Rede Martin Walser vom 11.10.1998 (Abrufbar unter: https://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/alle-preistraeger-seit-1950/1990-1999/martin- walser).

VERDRÄNGTE GESCHICHTEN - KOMPLEXE GEGENWART

LGBTIQ+-Jüdinnen:Juden und die Widerstände, die ihnen begegnen

Über Geschichte und Situation von LGBTIQ+-Jüdinnen:Juden in Deutschland zu schreiben, korreliert mit einem Gedanken, den Walter Benjamin geäußert hat: „Schwerer ist es, das Gedächtnis der Namenlosen zu ehren als das der Berühmten". Es gibt Persönlichkeiten, die Herausragendes geleistet haben, wie zum Beispiel Magnus Hirschfeld. Nach ihm ist heute eine Bundesstiftung benannt, die hervorragende Arbeit zur Sensibilisierung gegenüber geschlechtlicher und sexueller Vielfalt leistet. Dabei wird sie massiv von der AfD angefeindet. Daneben gibt es aber auch viele Geschichten, die nicht mehr erzählt werden können. Einerseits, weil der systematische Massenmord die jüdische Geschichte in Deutschland zerschnitten hat und dabei auch viel Wissen ausgelöscht wurde. Andererseits, weil das Bild von wehrhaften und/oder LGBTIQ+-Jüdinnen:Juden nicht in die Opferrolle passt, die innerhalb deutscher Narrative Jüdinnen:Juden zugeschrieben wird. Diese Opferrolle dient dazu, sich von der eigenen Vergangenheit zu distanzieren und als sich nicht von ihr gemeint zu begreifen. Gemeint zu sein bedeutet nicht, individuell schuldig zu sein, sondern Verantwortung zu übernehmen. Es bedeutet, den von Theodor W. Adorno formulierten kategorischen Imperativ zu tragen: „Denken und Handeln so einzurichten, daß Auschwitz nicht sich wiederhole, nichts Ähnliches geschehe". Denn erst wenn sich diese Gesellschaft von ihren Mythen verabschiedet, in denen sie sich selbst zum Opfer des Nationalsozialismus verklärt oder von der eigenen 'Wiedergutwerdung' (Eike Geisel) fabuliert, können auch die unter der Stereotypie verschütteten Geschichten zum Vorschein kommen. Erst dann gibt es Platz für Vielfalt, Sichtbarkeit und Teilhabe.

Doch um sich selbst zur moralisch geläuterten Gesellschaft zu erklären, müssen die Widersprüche und Brüche in diesem Narrativ verschwinden. Rechtsextremer Terror, antisemitische Übergriffe im Alltag, rassistische Sprüche, antiziganistisches Vokabular, LGBTIQ+-feindliche Strukturen, es gibt eine ganze Bandbreite an Zuständen, die der ironisch als „Erinnerungsweltmeister" bezeichneten deutschen Gesellschaft widersprechen. Solange an diesen Narrativen festgehalten wird, können diese Ideologien aber nicht wirksam bekämpft werden.

Monty Ott promoviert derzeit und ist publizistisch tätig. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf der Wahrnehmung partikularer, spezifisch queerer, jüdischer Lebenswelten in der deutschen Gesellschaft, Intersektionalität, wie auch der Rolle von Gender und queeren Betrachtungsweisen innerhalb jüdisch-theologischer Auseinandersetzungen. Außerdem ist er Teil des jüdischen Medienprojektes Laumer Lounge.

Umso notwendiger ist es, nicht abzuwarten, sondern selbst tätig einzugreifen. Das jüdische Prinzip „tikkun olam" steht für diese Haltung. Es bedeutet „die Welt reparieren/etwas besser machen". Und in der Tradition dieses Prinzips stehen jüdische Initiativen, die politische oder soziale Zwecke erfüllen. Als solche tritt unter anderem auch Keshet Deutschland e.V. auf. Der Verein wurde Ende 2018 gegründet, um queeres jüdisches Leben sichtbar und selbstverständlich zu machen. Dazu baut die Arbeit der Initiative auf drei Säulen auf: psychosoziale Unterstützung, Sensibilisierung innerhalb jüdischer Communities und gesamtgesellschaftliche Aufklärung. Doch Keshet ist nicht die einzige Initiative, die als Antwort auf blinde Flecke, Ausschlüsse und Diskriminierung entstanden ist.

Auch jewish intersectional (ji) kann als Versuch gesehen werden, bei dem Jüdinnen*Juden offensiv auf bestehende Misslagen hinweisen. Dabei trat die Motivation in den Vordergrund, die Leerstellen 'jüdische Erfahrung'[1] und Antisemitismuskritik zu benennen, die bei der Nutzung und Weiterentwicklung des Intersektionalitätskonzepts in Deutschland regelmäßig zu Ausschlüssen führen. Von diesen sind besonders Jüdinnnen:Juden betroffen. Das ist deshalb besonders problematisch, weil sich Intersektionalität zu einem der bedeutendsten und prägendsten Konzepte im (queer-)feministischen Diskurs entwickelt hat. Die Initiator:innen von ji nahmen es so wahr, als ob antisemitismuskritische Bildungsarbeit in linken bzw. progressiven Kontexten häufig durch das Label „anti-deutsch" distanziert werde. Dabei stand doch hinter Intersektionalität die Idee, "to reach everyone on the planet" (Kimberlé Crenshaw) - jede*r sollte erreicht werden. Crenshaw hatte ein Konzept formuliert, das gerade dazu aufruft, weiterentwickelt und für seinen spezifischen Kontext angepasst zu werden. Doch lässt sich feststellen, dass in der deutschen Theoriebildung und den Teilen des Aktivismus, die Intersektionalität nutzen, sich nur selten eine Beschäftigung mit diesen blinden Flecken findet. Gerade für eine postnazistische Gesellschaft hätte bei der Übernahme des Konzeptes aus dem US-amerikanischen Kontextes eine spezifische Übersetzungsleistung stattfinden müssen. Doch ohne eine solche, die eine konsequente Integration von Antisemitismuskritik bedeutet hätte, bleiben Jüdinnen:Juden zumeist ausgeschlossen.

Das führt dazu, dass es vermeintlich progressive Kontexte gibt, die keinen sicheren Raum für Jüdinnen:Juden darstellen. Denn dort kommt es zum Teil unter dem Deckmantel der „Israelkritik" zu explizit antisemitischen Äußerungen. Sofern ein antizionistischer Konsens in Gruppen vorherrscht, werden Jüdinnen:Juden ausgeschlossen, die sich nicht dieser Definition legitimer Zugehörigkeit unterwerfen wollen. Diese Umstände betonen die Notwendigkeit jüdischer Selbstorganisation und einer kritischen Selbstreflexion in progressiven Bewegungen. Wenn wir einen gesellschaftlichen Zustand erreichen wollen, in dem man „ohne Angst verschieden sein kann" (Adorno), dann kann kein Teil der Gesellschaft sich der kritischen Selbstreflexion entziehen. Bereits Theodor Lessing stellte beeindruckend heraus, dass kein Mitglied der Gesellschaft per se gegenüber der Reproduktion von Ideologie immun ist.

Kein Mensch, der in dieser Gesellschaft lebt, ist frei von ihren Ideologien. Damit es Bündnisse geben kann, mit denen man schlagkräftig diesen Gefahren und Ressentiments entgegenwirken kann, gilt es, die eigene Eingebundenheit zu verstehen. Es gilt, falscher Prophetie eine Absage zu erteilen, sich nicht von falschen Versprechungen dumm machen zu lassen, sondern einzugreifen und es gilt den Mythen der Erinnerungsabwehr entgegenzutreten. Ehrliche und kritische Selbstreflexion ist der Weg dazu, denn nur so können wir dauerhafte Bündnisse bilden. Und nur so können Verbündete gewonnen werden! Denn Antisemitismus ist nicht das Problem von Jüdinnen*Juden, oder Rassismus das Problem von Menschen die rassifiziert werden, sondern es sind Probleme der gesellschaftlichen Teile, die diese Ideologien reproduzieren. Und diese Ideologien stellen das gesamte gesellschaftliche Fundament in Frage. Wer in einer freien Gesellschaft leben will, kann nicht zulassen, dass es für Menschen einen Alltag gibt, zu dem Angst und Diskriminierung gehören.

[1] Gemeint sind die Erfahrungen von Menschen, die sich selbst als jüdisch identifizieren.

ANTIFEMINISMUS UND ANTISEMITISMUS

Ob Verschwörungstheorien um Corona oder um Einwanderung – wenn man sich mit den aktuellen Schwerpunkten und Agitationsmomenten rechter und verschwörungstheoretischer Bewegungen auseinandersetzt, fällt auf, dass sie etwas gemeinsam haben. Ein zentrales Kernmerkmal von ihnen ist Antisemitismus. Doch tritt dieser Antisemitismus selten für sich allein auf, sondern spielt häufig zusammen mit anderen Diskriminierungsformen und rechten Bewegungen, so beispielsweise dem Antifeminismus. In diesem Beitrag soll daher ein Überblick über die Zusammenhänge von Antisemitismus und Antifeminismus gegeben werden: Wo überschneiden sie sich? Wie greifen sie ineinander und warum sind sie so gefährlich?

„Rassismus, Antisemitismus und Antifeminismus sind drei Köpfe derselben Bestie", so fasst die Grüne Politikerin und Publizistin Marina Weisband zusammen, wie aus ihrer Sicht verschiedene menschenfeindliche Ideologien zusammenhängen[1]. Doch was ist die „Bestie", von der hier die Rede ist? Einen Anhaltspunkt für Erklärungen kann das so genannte „anti-moderne Weltbild" liefern. Dabei wird sich berufen und zurückgewünscht in eine vermeintlich bessere Gesellschaft, die von Einfachheit und Eindeutigkeit geprägt ist[2]. Im antimoderenen Weltbild wird eine Gemeinschaft herbeigewünscht, die ethnisch einheitlich und traditionell, und geschlechtlich widerspruchsfrei ist und alles, was dort nicht hineinpasst, wird abgelehnt.

So gibt es insbesondere eine Ablehnung gegen alles, was vermeintlich uneindeutig, widersprüchlich, fremd oder anders wirkt[3]. Es ist also die Vorstellung einer identitären, einheitlichen und harmonischen Gemeinschaft – repräsentiert beispielsweise als Volk oder als Nation[2]. Als Vertreter*innen der Moderne, die im antimodernen Weltbild abgelehnt wird, werden sowohl Jüdinnen*Juden, als auch emanzipierte Frauen wahrgenommen[2]. Sie werden dargestellt als gemeinschaftszersetzend und als egoistisch.

Die Autorin **Rebecca Morsch** ist Beisitzerin im Bundesvorstand und Internationale Sekretärin der GRÜNEN JUGEND. Nachdem sie im letzten Jahr ihren Bachelor in Politikwissenschaft in Bremen und Aarhus abgeschlossen hat, studiert sie Nachhaltigkeit, Gesellschaft und Umwelt an der Universität Kiel.

Historische Beispiele

Eine besondere Kombination zwischen Misogynie und Antisemitismus liefert der österreichische Philosoph Otto Weininger. In seinem Hauptwerk „Geschlecht und Charakter", das als eine Art Manifest der Frauen- sowie Juden- und Jüdinnenfeindschaft gesehen werden kann, schrieb er 1903: „Daß der Jude nicht erst seit gestern, sondern mehr oder weniger von jeher staatsfremd ist, deutet bereits darauf hin, daß dem Juden wie dem Weibe die Persönlichkeit fehlt. (…) Denn nur aus Mangel des intelligiblen Ich kann, wie alle weibliche, auch die jüdische Unsoziabilität abzuleiten sein"[4]. In diesem Zitat spielt Weiniger auf mehrere Aspekte an, die im Antisemitismus schon länger bekannt sind. So deutet die von ihm dargestellte „staatsfremd(e)" Einstellung auf eine ausgeschlossene Rolle im Staat hin, wie zum Beispiel den Ausschluss von gesellschaftlichen Prozessen und von politischen Entscheidungen. Zudem wird eine Unvollkommenheit angedeutet, da Juden wie Frauen die Persönlichkeit fehle, die der nichtjüdische Mann natürlicherweise besitze. Mit dem Begriff der „Unsoziabilität" behauptet er, Jüdinnen*Juden hät-ten keine Fähigkeiten, vollwertiger Teil einer Gesellschaft zu sein, unabhängig von einer Anpassung oder Unterwerfung. Während emanzipierte Frauen als fehlgeleitete Individuen wahrgenommen werden, die noch eine Möglichkeit

auf die Rückkehr zu der eigenen Bestimmung haben, werden Jüdinnen*Juden in der antisemitischen Weltsicht per se als Fremdkörper in der heilen und einfach strukturierten patriarchalen Welt dargestellt. Auch wenn die Emanzipation der Frau von Weininger nicht klar angesprochen wird, ist deutlich, dass Frauen als untergeordnet wahrgenommen werden, weder eine Gleichstellung noch eine Emanzipation wird gewünscht.

Der Autor **Felix Hillenkamp** studiert Philosophie und Geschichte an der Universität Kiel. Seine Studienschwerpunkte und Forschungsinteressen sind Antijudaismus, Antisemitismus und Kritische Theorie.

Ein späteres Beispiel zeigt den antifeministischen Umgang mit dem Frauenwahlrecht, das auch antisemitisch aufgeladen war. So schrieb beispielsweise der deutsche Professor Friedrich Sigismund 1912 in seinem Buch zum Thema Frauenwahlrecht: „Die Stimmrechtshetze ist nicht ein elementarer, vulkanischer Ausbruch aus den Tiefen der deutschen Frauenseele, sondern ein künstlich angeblasenes Feuerchen, an dessen Schürung sich unsere jüdischen Mitbürgerinnen mit besonderem Eifer beteiligen“[5].

Hier wird sowohl auf antifeministischer als auch auf antisemitischer Ebene eine Diskreditierung vorgenommen. Einerseits wird auf das „künstliche“ Feuerchen angespielt, was ein bekanntes Element antisemitischer Erzählungen ist, und das Jüdinnen*Juden als vom Natürlichen ausgeschlossenen darstellt. Darüber hinaus wird auch das Anliegen des Frauenwahlrechts als jüdischer Komplott dargestellt. Dies ist auf der einen Seite ein antisemitisches Motiv, in dem Jüdinnen*Juden als „Strippenzieher“ dargestellt werden. Auf der anderen Seite brandmarkt diese Darstellung demokratische Teilhabe als per se von Frauen ungewollt und damit unnötig. Feminist*innen wird unterstellt, sie würden nicht aus sich selbst heraus das Bedürfnis nach demokratischer Teilhabe verspüren, sondern seien fremdbestimmt.

Antifeminismus und Antisemitismus in modernen Debatten

In modernen Diskursen der Neuen Rechten bietet die Verschwörungstheorie des „großen Austausches“ eine besondere Relevanz, die von dem Vordenker der rechtsradikalen Front National (Rassemblement National) Renaud Camus in seinem Buch „Le Grand Replacement“ geprägt wurde. Kern dieser Erzählungen ist ein so genannter „Umvolkungsmythos“. In dieser Verschwörungstheorie wird dargestellt, es gebe einen gesteuerten Austausch, in welchem weiße Bevölkerungsgruppen in Europa durch zurückgehende Geburtenzahlen und durch die Einwanderung von Muslim*innen „ersetzt“ würden. Dies alles werde orchestriert und gesteuert von jüdischen Personen wie beispielsweise George Soros, so die rechte Verschwörungstheorie. Was erstmal nach einem abwegigen Phantasma klingt, wird allerdings schnell zu einer großen und konkreten Gefahr. Denn nicht nur rechtsradikale Parteien und Vereinigungen wie die Identitäre Bewegung oder die Alternative für Deutschland beziehen sich auf den Kampfbegriff der Rechten, sondern auch jeweils die Attentäter aus Christchurch, Oslo/Utøya und Halle geben in ihren Bekennerschreiben den „Großen Austausch“ als Motivation an[6].

Doch wie findet ein dezidierter Antifeminismus Einklang in eine antisemitische und verschwörungsideologische Mär? Die Erzählung vermeintlicher männlicher Schwäche und „Verweiblichung" wird kombiniert mit einer Abkehr von der angeblich weiblichen Bestimmung der Reproduzierung, also des Kinderkriegens, innerhalb einer Gesellschaft, die vom Feminismus als „Gleichmacherei" angegriffen werde[7]. Durch einen Geburtenrückgang, der als eine Reaktion des Verlustes der „natürlichen" Rolle als Frau gedeutet wird, prognostiziert die Neue Rechte einen nahenden „Volkstod", der auch auf die Verwendung von Verhütungsmitteln zurückgeführt wird[8].

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Verschränkung von Antisemitismus mit dem Antifeminismus eine historische Kontinuität ist, die so alt ist wie der Antifeminismus selbst. Sie dient als Deckmantel für den Antisemitismus, bei dem Antifeminismus als anschlussfähigere rechte Erzählung genutzt wird, die mit anderen menschenfeindlichen Ideologien verknüpft wird. Die Verschränkung führt auch zu konkreter Bedrohung, wie beispielsweise der rechtsterroristische Anschlag in Halle zeigt. Im Kampf gegen rechte Ideologien und Verschwörungstheorien müssen wir diese Verschränkungen verstehen, um rechte Argumentationsmuster zu entlarven, aufzudecken und gezielt zu bekämpfen.

Quellen:

[1] Weisband, Marina (2020): Nie Wieder?! Gemeinsam gegen Antisemitismus & für eine plurale Gesellschaft. Hg. v. Ernst Ludweig Ehrlich Studienwerk. Online verfügbar unter http://fb.com/ELES.Studienwerk/photos/a.311778655693253/1425830930954681/.

[2] Hermann, Melanie (2020): Antimoderner Abwehrkampf - zum Zusammenhang von Antisemitismus und Antifeminismus. 7. Aufl.: Amadeu Antonio Stiftung, S. 30ff..

[3] Stögner, Karin (2014): Antisemitismus und Sexismus. Historisch-gesellschaftliche Konstellationen. 1. Aufl. Baden-Baden: Nomos (Interdisziplinäre Antisemitismusforschung, 3), S. 104.

[4] Weininger, Otto; Strindberg, August; Stopcyzk, Annegret (1997 [1903]): Geschlecht und Charakter. Eine prinzipielle Untersuchung. Nachdr. der 1 Aufl., Wien, 1903. München: Matthes & Seitz.

[5] Sigismund, Friedrich. (1912): Frauenstimmrecht. Leipzig: Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, S. 20.

[6] Baeck, Jean-Philipp; Speit, Andreas (2020): Rechte Egoshooter. Von der virtuellen Hetze zum Livestream-Attentat. Berlin: Ch. Links Verlag, S. 17.

[7] Terkessidis, Mark (1995): Kulturkampf. Volk, Nation, der Westen und die Neue Rechte. Köln: Kiepenheuer & Witsch, S. 61.

[8] Brauner-Orthen, Alice (2001): Die Neue Rechte in Deutschland. Antidemokratische und rassistische Tendenzen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 66.

100 JAHRE BRANDBESCHLEUNIGER

Zur aktuellen Bedeutung und Verbreitung der „Protokolle der Weisen von Zion“

Die „Protokolle der Weisen von Zion“ gelten bis heute als Bibel der Antisemit*innen. Seit über einhundert Jahren kursieren sie in vielfachen Auflagen und verschiedensten Formen und befeuern weltweit die Wahnvorstellungen von Antisemit*innen aller Couleur. Schon der Name ist irreführend, denn es wird nichts dokumentiert. Das darin beschriebene Treffen der angeblichen Vertreter einer jüdischen Weltverschwörung, welche ihr weiteres Vorgehen planen, ist frei erfunden. Dennoch entspann sich um dieses Pamphlet ein Mythos, den eine Vielzahl an Widerlegungsversuchen nicht brechen konnten. Ein Grund dafür ist das Fehlen von konkreten Fakten, wie Namen oder Zahlen. Zudem gibt es im Text kaum Struktur und er ist voller Widersprüche und Unklarheiten. Dadurch verwandelt sich das Machwerk in eine große Leinwand, auf die Jede*r das projizieren kann, was man möchte oder braucht. Dies geht sogar, ohne den Text je gelesen zu haben: Die Meisten glauben zu wissen, was darin steht. Man benötigt lediglich einige zitierbare Textbausteine und den mythisch aufgeladenen Namen dieses Konstrukts, um eine Wirkung zu erzielen. Denn in diesem Pamphlet reichen sich Elemente vormoderner Judenfeindschaft (z.B. Legenden von Ritualmord oder Brunnenvergiftung) und moderne Verschwörungsvorstellungen (wie körperliche und seelische Abartigkeit, Heimatlosigkeit, Perversion oder Erfindung von Kapitalismus, Kommunismus aber auch Liberalismus) die Hand. Jüdinnen*Juden werden als hinterlistig, gierig und per se böse dargestellt. Es scheint vor ihnen kein Entkommen zu geben. Einzig die dem Antisemitismus inne liegende Vernichtung dieses imaginierten Übels scheint die Lösung. Bis heute wird dies gezielt zur antisemitischen Agitation genutzt. Es gibt Neuauflagen mit zahlreichen, dem Zeitgeschehen angepassten Aktualisierungen, Fernsehserien, die die „Protokolle“ als Telenovela inszenieren, und eine ganze Reihe von Bezugnahmen und Fortsetzungen.

Hintergrund

Laut neuestem Forschungsstand sind die „Protokolle“ kein Machwerk des russischen Geheimdienstes, wie bisher angenommen wurde, sondern wurden um 1900 als antisemitische Satireschrift in Russland angefertigt. Dort verbreiteten sie sich schnell in christlich-konservativen und zaristischen Kreisen und wurden dann von Offizieren, welche vor der Revolution flohen, in Europa verbreitet. In Deutschland wurden zwischen 1920 und 1933 allein 33 Auflagen gedruckt[1]. Für die antisemitische Vernichtungsideologie der Nationalsozialisten waren die „Protokolle“ ein elementarer Baustein. Der Automobilhersteller Henry Ford war maßgeblich für die Verbreitung im amerikanischen Raum verantwortlich. Er ließ in jedes verkaufte Auto, später nur in die Luxusanfertigungen, eine Ausgabe des Pamphlets legen. Auch in der islamisch-arabischen Welt gelten sie in einigen Ländern als Bestseller.

Heute gibt es die „Protokolle“ in fast allen Sprachen, und durch das Internet sind sie überall abrufbar.

Aktuelle Rezeption

Die Frage, warum ausgerechnet die „Protokolle“ in der Vielzahl antisemitischer Publikationen so hervorstechen, lässt sich nicht abschließend beantworten. Doch tragen das wenig Konkrete und die daraus resultierende Mythosbildung einen großen Teil dazu bei. Gerade da die „Protokolle“ eine referenzlose Leinwand schaffen, auf die alles projiziert werden kann (und sogar muss, um das inhaltliche Wirrwarr einordnen zu können), liefern sie eine Schablone, in die auch die tiefsten Widersprüche der Moderne hinein phantasiert werden können.

Benjamin Damm studiert Geschichte, doziert im Bildungsprojekt „Abbau von Antisemitismus“ des Ariowitsch-Haus Leipzig und ist Teil der Initiative Mündigkeit durch Bildung.

Die größte Rezeption lässt sich aktuell in islamisch-islamistischen Kreisen feststellen. Herkunft und Echtheit der „Protokolle“ gelten hier zumeist als irrelevant. Man geht davon aus, dass das darin „Prophezeite“ sich erfüllen wird bzw. bereits im Gange sei. Legitimation erhält der Inhalt, da Neuauflagen teils von Staatsverlagen herausgegeben (z.B. Iran oder Syrien), von hohen Geistlichen kommentiert oder beworben werden und Einzug in manche Lehrpläne von Schulen oder Universitäten erhalten (Saudi-Arabien, Palästinensische Gebiete). 2005 lag der Text als Bestseller bei der Frankfurter Buchmesse an Ständen iranischer Aussteller, 2019 auf der Internationalen Buchmesse in Kairo. Häufig wird der Inhalt hier auf Israel übertragen und ein weltweites Komplott gegen „den Islam“ und alle Gläubigen imaginiert. Aber auch regierungskritische Proteste, wie im Iran oder der Türkei in den letzten Jahren, werden, oft mit Verweis auf jenes Konstrukt, als Teil der „zersetzenden Verschwörung“ diffamiert und damit die (gewalttätige) Zerschlagung legitimiert.

Auch in rechten bis rechtsradikalen Kreisen finden sich immer wieder Hinweise auf die „Protokolle der Weisen von Zion“. Die Holocaustleugner*innen Horst Mahler und Ursula Haverbeck versuchten beide mehrfach die Echtheit des Textes zu belegen. Der „rechtsextreme Esoteriker“[2] Jan Udo Holey alias Jan van Helsing schaffte es sogar, die „Protokolle“ mit seinen Ufo-Theorien in Verbindung zu bringen. AfD-Politiker Wolfgang Gedeon bezog sich gleichfalls positiv auf die „Protokolle“.

Nicht nur in Deutschland wurden und werden sie von Rechten als Agitationsmittel genutzt: So verlas 2012 der ehemalige Sprecher der (mittlerweile verbotenen) Goldenen Morgenröte’ Ilias Kasidiaris Auszüge der „Protokolle“ im griechischen Parlament. Auch der ehemalige Außenminister Polens Antoni Macierewicz, Führungsmitglied der rechtsnationalistischen Partei „Recht und Gerechtigkeit“, bezog sich mehrfach auf das Pamphlet.

Im April 2020 begann am Berliner Landgericht der Prozess gegen André M. aus Schleswig-Holstein. Dem 32-Jährigen wird vorgeworfen, 107 E-Mails unter dem Absender „Nationalsozialistische Offensive“ verschickt zu haben. Darunter waren über 80 Bombendrohungen (u.a. gegen Justizgebäude), sowie Mord- und Vergewaltigungs-Drohungen gegen Politiker*innen, Journalist*innen und Prominente. Bei der Hausdurchsuchung fand die Polizei neben NS-Devotionalien auch „Mein Kampf“ und die „Protokolle“. Auch in Fanzines der NS-Blackmetal Szene wurden Textauszüge veröffentlicht - Beispielsweise in der Schweiz oder den USA.

Aktuell lässt sich eine starke Rezeption in der Querfront- und „Querdenker“-Szene beobachten. Bereits 2014-15 fanden die „Protokolle“ Erwähnung auf den sog. „Mahnwachen für den Frieden“ (und wurden z.B. 2016 in Hamburg auf einer solchen verlesen), doch ein regelrechtes Comeback erleben sie durch die Corona-Krise und Verschwörungsmythen rund um Q-Anon. Agitatoren wie der rechte YouTuber Hans-Joachim Müller aus Leipzig oder Attila Hildmann empfohlen mehrfach ihrer Anhängerschaft die Lektüre.

In konservativ-fundamentalistischen Religionsgemeinschaften, wie den „Bible Believers" aus Australien oder den „Zeugen der Wahrheit" aus der Schweiz, findet eine zwar marginale, aber um so beharrlichere Rezeption statt. Viele dieser Gruppen haben, neben anderen verschwörungsmythischen Inhalten, den Kompletttext der „Protokolle" auf ihren Homepages veröffentlicht, und sehen darin die Ankündigung des Antichristen, welcher mit allen Mitteln aufgehalten werden muss. Ivo Sasek[3], Leiter der „Organischen Christus Generation" sowie Betreiber des Internet-Kanals „Klagemauer.tv", sagte 2014 in einer Predigt: „Wir müssen uns nicht darüber streiten, haben das die Juden geschrieben oder setzen es die Juden um? Wir müssen feststellen: Es wurde geschrieben und es wird umgesetzt." Der katholische Fundamentalist und Magister der Theologie Johannes Rothkranz veröffentlichte eine Fortsetzung des Pamphlets mit dem Titel „Die Protokolle der Weisen von Zion erfüllt", dessen zweiter Teil 2013 indiziert wurde.

Nicht nur in religiösen oder politischen Gruppierungen lassen sich Verweise auf die „Protokolle" finden. Ob Kaufoptionen im iTunes-Store, auf Amazon oder im Onlineshop von Oxfam[4], welcher bis März 2020 zwei Ausgaben der „Protokolle" vertrieb – Berührungspunkte lassen sich einige finden. Oxfam stellte den Vertrieb erst auf Intervention des israelischen Botschafters Mark Regev ein. Dem Schlagersänger Christian Anders kündigte Pro7 2005 den Vertrag, da dieser antisemitische Gedichte auf seine Homepage stellte, in denen er u.a. die „Protokolle" für wahr erklärte. 2003 erklärte der griechische Rechtsanwalt und Politiker Makis Voridis (ehemals Verkehrs- und Gesundheitsminister) in einem Interview, dass das „Tagebuch der Anne Frank" auf inhaltliche Fakten geprüft werden müsse, und man den „Protokollen" mehr historische Beachtung schenken solle. Im August 2020 teilte Mary Ann Mendoza, Trumps Wahlkampfberaterin, einen Tweed, in dem sich positiv auf die „Protokolle" bezogen wurde[5]. Daraufhin wurde sie auf dem Parteitag der Republikaner von der Redner*innen-Liste gestrichen.

Abschließend ist festzustellen, dass die „Protokolle der Weisen von Zion" kein antiquarisches Werk sind. Sie werden bis heute von verschiedensten Gruppen und Einzelpersonen genutzt, um ihrem antisemitischen Wahn in Form von Verschwörungserzählungen Ausdruck zu verleihen. In aktuellen Erwähnungen werden sie als Agitationsmittel für eine antimoderne, (verkürzt) antikapitalistische und antiwissenschaftliche Gegenaufklärung genutzt. Um ihre Wirkungskraft zu schwächen, braucht es ein gesellschaftliches Verständnis von Antisemitismus, dass weit über das reine Ressentiment hinaus geht. An der Entzauberung solcher Werke muss dringend und beharrlich gearbeitet werden.

Anmerkungen:

[1] Die Ausgabe des NS-Chefideologen Alfred Rosenberg erreichte die höchste Auflagenzahl und wurde u.A. an Schulen verteilt.

[2] Einschätzung des Verfassungsschutzes.

[3] Sasek ist Gründer der „Anti Zensur Koalition", bei welcher u.a. Holocaustleugner, Verschwörungsideologen und Personen aus dem rechten Spektrum (z.B. Jürgen Elsässer) aufgetreten sind.

[4] Internationaler Verbund verschiedener Hilfs- und Entwicklungsorganisationen.

[5] Der Tweed bezog sich vor Allem auf den Q-Anon Mythos, erklärte die „Protokolle" für echt und etliche Politiker*innen als Teil einer „satanischen Verschwörung".

DAILY ROUTINE - VERSCHWÖRUNGS-IDEOLOGIEN UND ANTISEMITISMUS IM ALLTAG

Auch heute gilt „Du Jude!" noch als gängige Beleidigung auf Schulhöfen und an Bushaltestellen. An anderer Stelle vielleicht eher „Yehudi!". Dass jüdisch-sein als Beleidigung verwendet und als solche verstanden wird, hat eine lange Tradition. Nicht nur im „deutschen" Kontext. Wenn dies angesprochen wird, ist schnell klar, es handelt sich um Antisemitismus. Aber: Wie bereits dargelegt, ist Antisemitismus wandelbar und wird gern versteckt geäußert. Ob in Rap-Texten die „Rothschild-Theorie" besungen oder am Stammtisch über Gates und Soros schwadroniert wird, die eigenen Eltern, Geschwister oder andere Verwandte, vielleicht sogar Freund*innen im WhatsApp- oder Telegram-Chat woke Videos über 9/11 oder Artikel von alternativer Heilkunst im Impfgegner*innenstyle posten, in der Schule, Uni oder am Arbeitsplatz das neue „Wissen" um geheime Zirkel von Freimaurer*innen oder „gierigen Bankstern" mit dir teilen - antisemitische Einstellungen tauchen überall auf. Die Frage ist, wie wir darauf reagieren sollten und wollen? Und: Kann ich überhaupt in jeder Situation etwas dagegen tun? Spoiler: Jain. Natürlich kannst du und die Zivilcourage gebietet es. Aber man ist vielleicht nicht immer mental und emotional in der Lage dazu.

Was wir damit sagen wollen:

1. Achte auf deine Ressourcen.
2. Nicht jede Situation ist es wert.
3. Nicht überheblich wirken.
4. Im Zweifel geht Selbstschutz vor.

Aber selbst in den Fällen, wo du einschreiten willst, ist es nicht immer ganz einfach. Damit du dich bei der Intervention sicher fühlst, wollen wir dir ein paar Handlungsempfehlungen mitgeben. Bevor wir zu unseren Tipps kommen, betonen wir, dass dies lediglich Empfehlungen sind, die aus eigenen Erfahrungen erarbeitet und gesammelt wurden und sich wissenschaftlich mit den Ergebnissen weiterer Akteur*innen decken. Das heißt, falls du andere empfehlenswerte Wege kennst, teile sie gerne mit uns.

1. Satire

Die Satire eignet sich vor allem, um Dritte zu erreichen. Verschwörungsideolog*innen selbst wird man so nicht von ihrem Weg abbringen, aber um umstehenden bei der Arbeit oder der Familienfeier die Absurdität zu verdeutlichen, kann sie ein sinnvolles Mittel sein, Verschwörungen zu demaskieren.

2. Soziale Ächtung

Verschwörungsideologien bekommen eine Plattform: Über sie wird gesprochen, Ideolog*innen werden interviewt, Medien berichten von Demonstrationen. Damit wir ihnen öffentlicher Raum überlassen, in dem sie sich ausbreiten können. Das gilt es zu unterbinden. Die soziale Ächtung der Ideolog*innen und ihrer Inhalte ist daher ein Mittel, die Räume für Verschwörungsideologien zu schließen.

3. Gegenfragen

Gegenfragen sind ein Weg, Verschwörungsideolog*innen aufzuzeigen, dass sie vieles mit ihrer Ideologie nicht erklären können. Schon die Fragen nach Quellen kann sie verunsichern. Wenn sie ihre Zahlen und vermeintlichen Fakten belegen müssen, kommen sie ins straucheln. Am Ende einer Unterhaltung mit vielen Gegenfragen steht vor allem bei Menschen, die noch nicht über ein geschlossenes Weltbild verfügen, ein leeres Gerüst aus Eckpunkten, deren Zusammenhänge sie nicht in der Lage zu erklären sind.

4. Debunking

Das Debunking könnte man auch als „Mit Fakten gegen Verschwörungsideologien" zusammenfassen. Dabei leitet man Verschwörungsideolog*innen mit Fakten auf einen anderen Weg, den sie nicht bereit sind einzuschlagen. Auch dies hat natürlich auf mögliche Dritte einen Effekt.

Beispiel 1: „Ich hab da neulich so ein Video gesehen" - Die Familienfeier

Es ist mal wieder Familienfeier, dein Onkel oder deine Tante haben Geburtstag. Und wie gewohnt denkst du dir nur „Bitte, lass Fred nicht da sein". Fred ist ein Cousin, mit dem du früher viel Zeit verbracht hast. Aber mit der Zeit hat Fred angefangen sich für Verschwörungen zu interessieren. Anfangs waren es spannende Geschichten aber es wurde immer seltsamer. Jetzt siehst du ihn und er erzählt von einem Video, dass er gestern auf YouTube gesehen hat. Ein ehemaliger Journalist und veganer Kochbuchautor erklären, dass Corona nur eine Erfindung jüdischer Eliten seien, um das weiße deutsche Volk zu schwächen. Das kann Fred natürlich nicht zulassen.

Anwendung 1: Satire

Mach Fred die Absurdität seiner Aussage bewusst, indem du den Spieß umdrehst und noch einen drauf setzt. Selbst wenn Fred deine Aussage und die dahinter stehende Ironie womöglich nicht direkt erkennt, zumindest alle anderen Gäste der Familienfeier werden sich mit einem Lachen auf deine Seite schlagen: „Mensch Fred, ich hab die Tage ein Video gesehen, dass die Corona-Leugner das Virus selbst erfunden haben, um sich mal so richtig wichtig zu machen. Soll ich dir den Link dazu mal schicken?"

Anwendung 1: Soziale Ächtung

Sag in der Runde, was du davon hältst und das Fred sich auf einem sehr schmalen Grat befindet. Diese Menschen versuchen zu agitieren, sind nach rechtsaußen offen und damit sehr gefährlich. Du würdest gerne den Geburtstag feiern und dabei eine gute Zeit haben, aber über diese Inhalte bist du nicht bereit zu diskutieren und sie haben in dieser Runde keinen Platz!

Anwendung 1: Gegenfragen

Fred klingt so, als habe er gerade erst angefangen, sich für Verschwörungsideologien zu interessieren und sei noch nicht in Besitz eines geschlossenen Weltbildes. Womöglich kannst du ihn noch erreichen, indem du Fragen stellst, die sein Halbwissen einer Ideologie nicht beantworten kann. „Wie kommen die darauf?", „Sind sie sich des Antisemitismus ihrer Aussage bewusst?", „Was nennen sie für Quellen?", „Durch welche politischen Äußerungen fallen sie noch auf?" - spätestens da dürfte Einsteiger*innen in Verschwörungsideologien auffallen, dass ihre Informant*innen keine wirklichen Informationen, sondern Propaganda verbreiten.

Anwendung 1: Debunking

Das Debunking ist deshalb besonders schwer, weil Verschwörungsideolog*innen den Unterschied von Fakten und Meinungen nicht erkennen oder nicht erkennen wollen. Dennoch kann man besonders in diesem Beispiel hervorragend debunken: „Das Virus ist in China aufgetaucht, eine sogenannte Zoonose, die von Fledermäusen auf Menschen übertragen wurde. Wer das anzweifelt, leugnet oder nicht anerkennen will, begibt sich auf ein Gebiet der Spekulation und Propaganda"

Beispiel 2: „Ich war am Samstag in Leipzig" - Die Mitbewohnerin auf Corona-Demos

Seit Wochen ist euer Wohnverhältnis zerrüttet, doch als Elisa provokativ verkündet, sie sei am Samstag bei der Corona-Demo in Leipzig gewesen, wird es dir zu bunt - bzw. zu braun. Du hältst ihr verschwörungsideologisches und antisemitisches Geplapper nicht mehr aus. Oft genug hast du ihre problematischen Ausbrüche und Fantasien geduldet, jetzt platzt dir der Kragen und du willst es nicht länger hinnehmen. Offensiv suchst du das Gespräch, um ihren wirren Kopf mal ein wenig gerade zu rücken.

Anwendung 2: Satire

Gerade wenn du wütend bist - und das passiert im Umgang mit vertrauten Menschen, die sich plötzlich auf die Seite von Verschwörungsideolog*innen schlagen, nunmal sehr häufig - ist es besonders schwierig, mit einem lockeren und satirischen Spruch einzusteigen. Vielleicht findest du dennoch eine Lösung, mit der du in erster Linie gut leben kannst und die Elisa trotzdem ihr Verhalten und deine Einstellung dazu spiegelt: „Hey Elisa, du warst doch am Samstag in Leipzig, oder? Willst du eigentlich, dass noch mehr Menschen sterben? Dir scheint diese Pandemie ja unglaublich viel Spaß zu machen, wenn du jetzt mit deinem Verhalten auch noch dazu beiträgst, dass wir alle möglich lange etwas davon haben. Schönen Dank auch!"

Anwendung 2: Soziale Ächtung

Sag Elisa klar, was du von ihrem Besuch in Leipzig hältst. Für dich ist das nicht länger tragbar und wenn sie will, dass ihr in der Wohngemeinschaft langfristig auskommt, muss sie ihr Verhalten und die Ideologie, für die sie damit eintritt grundsätzlich hinterfragen. Ansonsten - und hier lohnt es sich, in einer coolen WG zu wohnen, in der du die Mitbewohner*innen auf deiner Seite hast - wird eine*r von euch beiden die WG verlassen müssen...

Anwendung 2: Gegenfragen

Wer bereits an radikalen Schwurbel-Demos, wie sie im August in Leipzig eine war, teilgenommen hat, findet vermutlich auf jede Frage eine Antwort, die das verschwörerische Weltbild bestätigt. Daher ist hier Vorsicht geboten und ratsam, Fragen zu stellen, die nicht zur Ausbreitung weiterer Ideologie einladen: "Was erreichst du durch die Teilnahme an der Demo?", "Hast du mal gesehen, wer da alles mitgelaufen ist?" Warum lässt du zu, dass menschenverachtende Gruppen dich für ihren Zweck vereinnahmen?"

Anwendung 2: Debunking

Mit Fakten gegen Verschwörungsideologien bedeutet häufig, über vermeintlich offensichtliche Tatsachen aufzuklären. „Durch diese Demos breitet sich das Virus nachweislich schneller aus, du erreichst das Gegenteil von dem, was du anstrebst.", „Rechte Gruppen mobilisieren zu diesen Demos, um sich in Szene zu setzen und gegen Staat und Minderheiten zu agitieren. Andere Menschen fühlen sich durch euer Verhalten einer Gefahr ausgesetzt.", „Die ganze Verschwöungsideologie-Branche ist zu einem einzigen Geschäft für die Hauptagitatoren geworden, die an dieser Ideologie ihr Geld verdienen und ihr Geltungsbedürfnis befriedigen. Du wirst in dieser vermeintlich identitätsstiftenden Gruppe nur ausgenommen."

Beispiel 3: „Aber frag dich doch mal, wer davon profitiert!" - Der Facebook-Kommentar

Am Ende profitieren immer die jüdischen Eliten, die sowieso überall die Fäden ziehen - denken zumindest viele Verschwörungsideolog*innen. Wenig verwunderlich ist daher die rhetorische Frage, wer von etwas profitiere. Die Antwort darauf ist immer dieselbe. Besonders gut war dies zu beobachten, als Israel verkündete, sehr bald einen Corona-Impfstoff entwickelt zu haben. Wo auch immer eine*n diese Nachricht erreichte, war in den Kommentaren zu lesen, dass es ja schon ein großer Zufall sei, dass ausgerechnet die Labore und Pharmaunternehmen im jüdischen Staat Israel nun das große Geld am Impfstoff verdienen würden. Da lag für viele die Vermutung nahe, dass das Virus auch von Jüdinnen*Juden ins Leben gerufen worden sein muss, um überhaupt erst davon profitieren zu können. Sie wollen entweder das "deutsche Volk" vernichten, das große Geld abgreifen oder einfach nur ihre globale Position im Nahen Osten stärken - je nachdem, welchen Kommentar man gerade vor sich hat.

Anwendung 3: Satire

Natürlich verdienen Menschen Geld mit dem Impfstoff. Ob das richtig ist oder ein systemischer Fehler, können wir in dieser Broschüre nicht beantworten. Fakt ist jedoch: Auch an Kopfschmerztabletten wird Geld verdient und auch eine Operation am offenen Herzen von Patient*innen garantiert den Lebensunterhalt der Beschäftigten im OP-Saal. Hier eignet sich also zunächst die Frage, ob Kopfschmerzen und Herz-Rhythmus-Fehler auch eine Erfindung der Israelis oder sonst wem wären und wenn du es noch ein bisschen weiter treiben willst, fragst du die Lehrperson/ Reinigungskraft/ Lokführer*in, ob er oder sie nicht auch von den Wissenslücken der Schüler*innen/ dem Müll der Menschen im Büro und dem Mobilitätsbedürfnis der Pendler*innen profitieren würde und wer eigentlich hinter dieser Verschwörung steckt...

Anwendung 3: Soziale Ächtung

Auch hier lohnt sich eine Klarstellung der Fakten: „Deine Position ist keine Kritik sondern strukturell antisemitisch. Du vertrittst hier keine Meinung, sondern dämonisiert den israelischen Staat. Diesen Antisemitismus dulden wir hier nicht" bzw. „mit Antisemit*innen, wie dir, diskutiere ich nicht".

Anwendung 3: Gegenfragen

Im Fall von Online-Kommentaren würden wir von der Methode der Gegenfrage absehen. Es gibt Menschen und Positionen, mit denen nicht zu diskutieren ist und diese tauchen im Internet überproportional häufig auf. Sich dort in Kommentarspalten zu verlieren ist frustrierend und wenig hilfreich. Hier tut es stattdessen eine Meldung des Beitrags beim jeweiligen Internetportal oder wahlweise eine kurze Antwort auf den Kommentar, dass dieser antisemitisch und illegitim ist. Kommentieren kann hier auf eine Weise vorteilhaft sein. Nämlich, indem du dich mit Freund*innen oder einer Online-Community der Kommentarspalte organisiert annimmst. Aber auch dann ist ein möglicher Erfolg ungewiss.

Anwendung 3: Debunking

Die Fakten sind auch in dieser Frage sehr klar: „Das Virus wurde in China zuerst auf Menschen übertragen" und „Der Impfstoff kommt letztendlich aus Deutschland". Mit einem Verweis auf den Antisemitismus-Gehalt des Kommentars ist die Diskussion beendet. Man sollte vermeiden, in den Kommentarspalten lange Diskussionen zu führen - das hilft einem selbst meist nicht und überhöht die illegitime Position des Gegenübers.

Beispiel 4: „Die Medien zeigen dir ja auch nur, was du glauben sollst!“ – der abgedrehte Arbeitskollege

Als wären Montage auf der Arbeit nicht schon anstrengend genug, steht eine Stunde nach Beginn der Frühschicht dein Kollege Anton mit zornigen Falten auf der Stirn vor dir. Ob du die Bilder aus Berlin am Wochenende gesehen hättest. Für einen Moment hoffst du, dass sein Zorn sich auf die rechten Corona-Leugner*innen beziehen würde, die versucht haben, den Reichstag zu stürmen, aber das wäre ja zu einfach. Noch während du lethargisch den Kopf schüttelst, beginnt Anton auf die Berichterstattung zu schimpfen. Es habe gar keinen Sturm auf den Reichstag gegeben. Wenn dann wäre dass die Antifa gewesen, um die Corona-Demonstrierenden in ein schlechtes Licht zu ziehen. Die hätten schließlich auch Demogeld bekommen (von wem genau, kann er dir nicht sagen, aber er hat bei Twitter gesehen, dass Antifant*innen hinterher ihre 40€ Demogeld eingefordert haben). Die Tagesschau und die anderen Mainstream-Medien hätten den Protest total aus dem Kontext gerissen und versuchen nun, die Meinung der Bürger*innen zu manipulieren. Man würde dort nur das sehen, was man glauben solle.

Anwendung 4: Satire

„Wenn die Medien uns doch steuern, warum stehst du dann trotzdem hier und erzählst so einen Unsinn?“ - ist einigen vielleicht etwas zu harsch. Da Anton aber großer Sportfan ist, fragst du ihn stattdessen danach, wie eigentlich sein Lieblingsverein am Wochenende gespielt hat. Nachdem er das Endergebnis offenbart hat, weist du ihn einfach darauf hin, dass das falsch sei und die Medien dieses Ergebnis durchgegeben hätten, um ihn in die Irre zu führen. Eigentlich ist das Spiel *hier absurdes Ergebnis einsetzen* ausgegangen, aber da werde ja mal wieder nicht drüber berichtet. Anton verlässt irritiert deinen Schreibtisch und möchte erstaunlicherweise die Wochen darauf nicht mehr mit dir über vermeintliche Mainstream-Medien sprechen - über Sport dafür aber auch nicht.

Anwendung 3: Soziale Ächtung

Man kann von öffentlich-rechtlichen Medien halten, was man möchte, aber erstmal sind unabhängige und transparente Medienberichte ein Qualitätsmerkmal unserer Demokratie. Vor diesem Hintergrund lässt sich gut argumentieren, dass du ausschließlich über Fakten diskutieren willst und an einer Diskussion mit jemanden, die*der die Fakten nicht anerkennt, nicht diskutieren möchtest. Eine post-faktische Diskussion ist für dich keine Option.

Anwendung 4: Gegenfragen

Die Kunst ist, keine Fragen zu stellen, auf die die Ideologie eine Antwort bereit hält. Auf die Frage „Warum sollte der Antifa e.V. das tun?“ wird es eine sehr lange Antwort über das linke Feindbild geben. Frag stattdessen nach Fakten, die der Ideologe nicht liefern kann: „Wer hat das bestätigt?“, „Wer bezahlt das Demo-Geld?“, „Von welchem Konto?“, „Woher wissen die, wer bei der Demo war?“...

Anwendung 4: Debunking

Wenn immer mehr Menschen von einer institutionalisierten Antifa sprechen oder gar einem eingetragenen Verein, ist das für uns die Steilvorlage für Debunking: Die Antifa ist kein Verein, antifaschistische Gruppen engagieren sich gegen faschistische Bemühungen, zu denen die Umsturzfantasien einiger Verschwörungsideolog*innen übrigens klar gehören, und werden nicht finanziert. Im Gegenteil, Gelder für antifaschistisches Engagement werden in Deutschland nur selten bewilligt: Antifaschismus bleibt (unbezahlte) Handarbeit. Und die öffentlich-rechtlichen Medien unterliegen per Gesetz einem Bildungsauftrag und einer Informationspflicht.

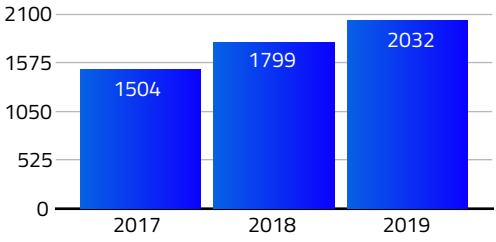
ZAHLEN, DATEN, FAKTEN - NÜTZLICHES WISSEN

Antisemitismus nur theoretisch zu erfassen, wird der Realität nicht gerecht. Dafür ist die wachsende Bedrohung für Gesundheit und Sicherheit von Jüdinnen*Juden zu akut: Durchschnittlich werden mindestens 3 antisemitische Vorfälle pro Tag gemeldet und 6 antisemitische Straftaten erfasst - damit erklimmt das Jahr 2020 den antisemitischen Höchststand seit 20 Jahren. Im Folgenden präsentieren wir euch einige brauchbare Fakten für Diskussionen und Dinge, die man einfach wissen sollte.

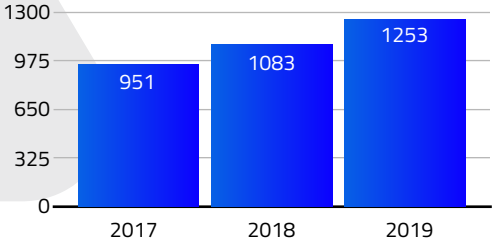
Anti-Semitism is rising

Der vom Innenministerium in Kooperation mit dem Bundeskriminalamt veröffentlichte Bericht zu „Politisch Motivierter Kriminalität" (PMK) verzeichnet seit Jahren einen Anstieg antisemitischer Straftaten. Von 2017 bis 2019 wuchsen antisemitisch motivierte Straftaten um mehr als 35%. Im selben Zeitraum verzeichnete der „Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e.V.", kurz RIAS, einen Anstieg von knapp 32%. Die Fälle aus dem Jahr 2017 beschränken sich auf Berlin und 2019 gemeldete Fälle verteilen sich auf 4 Bundesländer - Bayern, Berlin, Brandenburg und Schleswig-Holstein. Aus dem Rest der Republik lagen für die Erstellung keine Zahlen vor. Der Grund: keine oder erst seit Kurzem vorhandene Stellen - wie in Niedersachsen. Der seit Oktober aktive Ableger, RIAS Niedersachsen, verzeichnete in der kurzen Zeit bereits 18 Fälle. Da standortbezogen der Fokus auf Hannover liegt, ist diese Summe nicht repräsentativ und wird mit Sicherheit deutlich höher sein. Durch RIAS Niedersachsen vorliegende Vorfälle aus Oldenburg, Hannover und Hildesheim liegt eine Verbindung von anwachsendem Antisemitismus zu Querdenken & Co auch bei uns auf der Hand.

Antisemitische Straftaten nach PMK Statistik



Gemeldete antisemitische Vorfälle laut RIAS Bundesverband e.V.



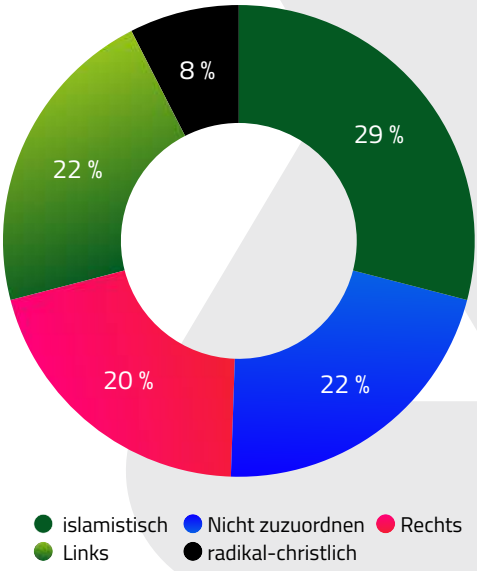
Rechts und antisemitisch – Antisemitismus hat eine Ursache

So wie RIAS weist das BKA antisemitische Vorfälle und Straftaten vor allem als politisch rechts-motiviert aus. Die weiteren Klassifikationen - links, religiös, „ausländisch" und nicht zuzuordnen - seien nicht ausschlaggebend. Für 2019 in Zahlen gesprochen, schaut es wie folgt aus: 2.032 antisemitische Straftaten, davon 1.898 rechts. Unterstützt wird dies durch RIAS-Berichte aus Bayern und Berlin. Die bayerischen Daten verzeichnen ein Viertel aller und knapp 60% zuordbarer Vorfälle mit „rechtsextremen" Hintergrund. Die weiteren 6 Kategorien teilen sich die übrigen Vorfälle. In Berlin gehen insgesamt 30% aller

und über die Hälfte der zuordbaren Meldungen auf das Konto „Rechtsextremer". Die hauptsächliche Quelle, der „Rechtsextremismus", ist identifiziert.

Diese empirisch unterfütterte Erkenntnis ist Balsam für Bürgerliche, Liberale und Linke. Demokrat*innen können so mit dem Vorwurf des sogenannten "importierten" Antisemitismus, der nichts weiter als das rassistische, migrations- und islamfeindliche AfD-Ressentiment ist, aufräumen. Aber ganz so unschuldig ist der Rest nicht. Sind die „politische Mitte" (12,3%) und das „linksantiimperialistische" Lager (3%) immerhin gemeinsam für 1/6 aller Vorfälle verantwortlich - „islamistischer" Antisemitismus hingegen nur für 2%. In Reihenfolge ausgedrückt: Linksgerichteter Antisemitismus rangiert in Bayern auf dem vorletzten und in Berlin auf dem letzten Platz. Islamistischer Antisemitismus schafft es in Bayern auf den letzten und in Berlin auf den vorletzten Rang.

Motivation antisemitischer Taten aus Sicht betroffener Jüdinnen*Juden



Das deutsche Problem

Der gesamtgesellschaftliche Anstieg von Antisemitismus sorgt regelmäßig für Schlagzeilen und verwundert im selben Turnus die Bundesbürger*innen. Angesichts der repräsentativen „Leipziger Autoritarismus Studie" (früher: Leipziger „Mitte"-Studie), die seit 2002 kontinuierlich publiziert wird, ist dieses Verhalten verwunderlich.

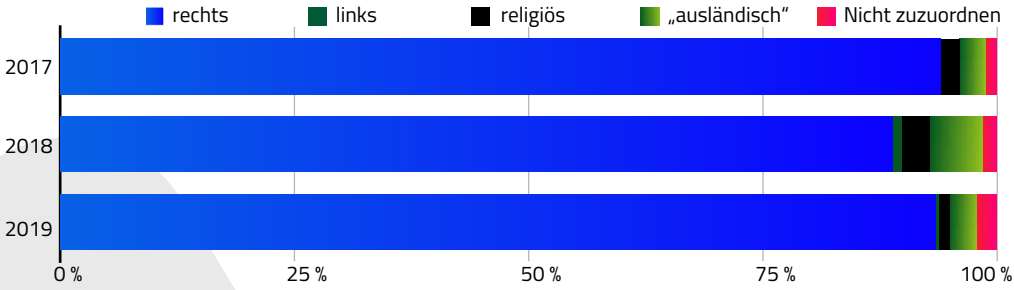
Immerhin ist 2020 mehr als ein 1/3 der Bürger*innen der Auffassung, dass Jüdinnen*Juden zu einflussreich seien. Jede*r Vierte ist fest davon überzeugt, Jüdinnen*Juden betrügen öfter als andere. Auch völkische Töne erklingen, wenn ein Viertel zustimmt, dass Jüdinnen*Juden wegen ihrer vermeintlichen Natur nicht zu „uns" passen. Das zeigt, wie tief das antisemitische Ressentiment in Deutschland verwurzelt ist. Aber damit nicht genug.

Im 21. Jahrhundert ist man vorsichtig mit offenem Jüdinnen*Judenhass. Antizionismus, das untermauern die Ergebnisse, erfreut sich hingegen eines immensen Zuspruchs: 70% vergleichen den Umgang Israels mit Palästinenser*innen mit nationalsozialistischer Politik. Dass viele hierbei nicht zwischen Jüdinnen*Juden & Israel unterscheiden, zeigt sich im selbst beschriebenen „Sympathieverlust" von 2/5 der Deutschen - wir bezweifeln, dass jemals Sympathie vorhanden war. Bereits hier läuten die Alarmglocken. Die Grundlage für solch geschichtsvergessene, -verdrängende und/oder -revisionistische Einstellungen liefert die Studie gleich mit und deutet auf ein schwerwiegendes Problem hin: 8 von 10 Deutschen wollen die NS-Vergangenheit ad acta legen. Die Jugend geht dabei mit alarmierenden Beispiel voran: Während eine*r von zwanzig jungen Europäer*innen nie vom Holocaust gehört hat und ein Drittel von ihnen kaum Kenntnis besitzt, geben 4 von 10 in der Bundesrepublik an, dass sie nichts oder nur sehr wenig über die nationalsozialistische Vernichtungspraxis wissen - Tendenz steigend.

Allein und anders - Die Perspektive Betroffener

Nicht nur Forschungs- und Meldestellen nehmen den wachsenden Antisemitismus wahr. Jüdinnen*Juden

Zuordnung antisemitischr Straftaten laut Bundesinnenministerium in %



erleben diesen am eigenen Leib. Mehr als 75% der Jüdinnen*Juden in Europa geben an, diesen zu spüren. Im Gegensatz zur Feststellung der PMK und von RIAS zeichnen jüdische Betroffene ein anderes Bild hinsichtlich der Täter*innenschaft.

In der Selbstwahrnehmung von Jüdinnen*Juden verschiedener europäischer Staaten führen Islamist*innen verschiedenster Prägung die Liste der Täter*innen mit 27% an. An zweiter Stelle steht Antisemitismus aus einem linkspolitischen Milieu mit 22%, dicht gefolgt vom nicht zuzuordnenden Personenkreisen mit 20% und den Rechten mit 19%. Erschreckend ist, dass Jüdinnen*Juden in einem Viertel der Fälle in ihrem alltäglichen Umfeld, wie in der Nachbar*innenschaft und am Arbeitsplatz, mit antisemitischen Einstellungen konfrontiert sind.

Josef Schuster, der Präsident vom „Zentralrat der Juden in Deutschland", bekräftigt die Wahrnehmung, dass muslimisch-geprägter Antisemitismus ein alltägliches Problem für Jüdinnen*Juden in der Bundesrepublik ist. Nach dem Gürtelangriff 2018 betonte er, dass Jüdinnen*Juden „[i]n arabisch-muslimisch geprägten Stadtvierteln vermeiden [...], sich als Juden zu erkennen geben". Schuster weiß um die antisemitische Gefahr von rechts, fordert aber immer wieder, dass man auch in migrantischen und arabisch-islamischen Communities genauer hinschauen sollte, sodass mögliche Ressentiments frühzeitig bekämpft werden können.

Bei Schuster hört man auch stets eine Kritik staatlicher Institutionen heraus. Dieser Verlust von Vertrauen in Behörden, die eigentlich für die Sicherheit von Bürger*innen sorgen sollten, vor allem in die Polizei, ist kein Randphänomen: fast 2/3 von antisemitischer Gewalt Betroffener melden diesen Vorfall nicht und mehr als 4/5 von Antisemitismus Betroffenen wagten 2013 in schwerwiegenden Fällen den Gang zur Polizei nicht.

Antisemitismus ist ein vielschichtiges Phänomen, wird verschiedenartig klassifiziert und wahrgenommen, aber eins ist klar: Antisemitismus zeigt sich offener, ist kein genuin braunes Problem und Betroffene verlieren das Vertrauen in Behörden und Gesellschaft. Nehmen wir die Zahlen, Fakten &

Quellen:

„Antisemitismus wird inzwischen frei gelebt" - Interview mit Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland.

Politisch motivierte Kriminalität im Jahr 2019 - Bericht des Bundesministerium für Innen

Antisemitische Vorfälle 2017, 2018 und 2019 Berichte der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS)

Drucksache Drucksache 19/21411 des deutschen Bundestages

Leipziger Autoritarismus Studie 2020 der Heinrich-Böll-Stiftung

Diskriminierung und Hasskriminalität gegenüber Juden in den EU-Mitgliedstaaten: Erfahrungen und Wahrnehmungen im Zusammenhang mit Antisemitismus der FRA – Agentur der Europäischen Union für Grundrechte

INTERVIEW MIT ANNA STAROSELSKI

Hallo Anna, erzähle uns doch kurz, wer du bist.

Mein Name ist Anna Staroselski, ich lebe und studiere in Berlin, arbeite im Büro eines Bundestagsabgeordneten, bin die Präsidentin der Jüdischen Studierendenunion Deutschland und Mitglied des Bundesvorstands des Jungen Forums der Deutsch-Israelischen Gesellschaft.

Wie sieht dein Alltag aus?

Meine Tage sind in der Regel sehr voll. Ich liebe es, mich zu engagieren, viel beschäftigt zu sein und mich jeden Tag gefordert zu fühlen. Um viel in der Woche unterzukriegen, bedarf es Disziplin und eines guten Zeitmanagements, aber auch mal Ruhezeit. Dafür bietet sich der Shabbat hervorragend an – ein Tag an dem man alle Arbeit ruhen lässt, sich auf sein Inneres und seinen spirituellen Zustand fokussiert und Abstand nimmt vom stressigen Alltag. Jede Woche feiere ich Shabbat mit meiner Familie. Es ist schön feste Zeiten für die Familie zu haben, zusammenzukommen und jüdische Traditionen zu feiern.

Was ist Antisemitismus für dich?

Antisemitismus klingt nach einer wissenschaftlichen Theorie, dabei ist es ein schicker Begriff für Judenhass. Es geht darum Jüdinnen*Juden ihr Leben unmöglich oder unerträglich zu machen, ob durch verbale, psychische oder physische Gewalt. Antisemit*innen machen sich zur Aufgabe jüdische Individuen als Kollektiv zu diffamieren, sie als Sündenbock für alles Schlechte in der Welt und als unerwünschten Fremdkörper darzustellen. Die IHRA-Arbeitsdefinition von Antisemitismus bietet samt ihren Beispielen eine gute Basis, um sich mit Antisemitismus auseinanderzusetzen. Sie erklärt, was dieser impliziert, was eine Aussage antisemitisch macht und worauf geachtet werden soll.

Ich gehe sehr selbstbewusst mit meiner jüdischen Identität um. Gleichwohl würde ich auf der Straße nicht als sichtbare Jüdin erkannt werden. Antisemitische Anfeindungen finden oft dort statt, wo man als jüdische Person identifiziert wird. Mich ärgert es, dass wir Jüdinnen*Juden immer gleich mit der Shoa, dem Israel-Palästinensischen Konflikt oder dem Antisemitismus assoziiert und in eine Opferrolle gedrängt werden. Wir werden zur Projektion von Schuldgefühlen, die nicht sein müssen. Die heutigen jungen Menschen haben keine Schuld, daran was geschah – aber sie haben eine Verantwortung, dass so etwas, wie die Shoa nie wieder geschieht. Und dennoch wollen laut der Studie der Bertelsmann Stiftung 58% der Befragten einen Schlussstrich unter den Holocaust setzen. Das ist ein erschreckendes Ergebnis.

Jüdisches Leben in Deutschland ist heute lebendig, vielfältig und bunt. 2021 ist das „Festjahr" zu 1700 Jahre Jüdischem Leben in Deutschland. Unzählige jüdische Vordenker*innen, Kulturschaffende und Wissenschaftler*innen prägten dieses Land und brachten es voran. Die Nationalsozialisten wollten Ihre Erinnerungen zerstören und knapp zwei Generationen später werden neue Schlussstrichdebatten angestoßen, dem jüdischen Staat Israel sein Existenzrecht abgesprochen, Picknicks und Fotoshootings auf der Gedenkstätte für ermordete Juden in Europa durchgeführt und wenn mal Schnee fällt, fährt man Schlitten im ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald und gleichzeitig werden jüdische Schüler*innen angegriffen und aus den Schulen gemobbt. Die Vorstellung Jüdinnen*Juden hätten den Auftrag die Gesellschaft über ihre Kultur aufzuklären, ist verkehrt! Aus Deutschlands historischer Verantwortung heraus, geht der gesellschaftliche Bildungsauftrag hervor sich über das Judentum, die Vielfalt der jüdischen Gemeinschaft zu informieren und mit Vorurteilen zu brechen!

Die jüdischen Gemeinden würden sich gerne der Öffentlichkeit gegenüber öffnen, aus Sicherheitsgründen jedoch findet jüdisches Leben hinter Panzerglas und mit Sicherheitskräften statt. Weil, laut der Jüdischen Weltkongress Studie, bei nachweislich 20% der Deutschen, Judenhass zum Gedankengut gehört. Es ist daher keine Überraschung, wenn es zu antisemitischen Übergriffen hierzulande kommt. Antisemitismus ist schon längst wieder salonfähig geworden und in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Auf Worte folgen immer Taten. Wenn Coronaleugner*innen die Shoa relativieren und sich unter vermeintlicher „Israelkritik" Antisemitismus versteckt oder Israelis mit den Nazis verglichen werden, ist es nicht mehr fünf vor zwölf, sondern schon zu spät. Ich wünsche mir, dass die Gesamtgesellschaft erkennt, welche Gefahr und welche Folgen Antisemitismus hat. Es reicht nicht an einem Tag im Jahr Stolpersteine zu putzen und #Niewieder zu sagen. Nie wieder muss jeden Tag gelten!

Was hat sich seit Ausbrechen der Corona-Pandemie verändert?

Die Corona-Demos haben zahlreiche Facetten des Antisemitismus offenbart. Es wurden uralte antisemitische Verschwörungserzählungen aufgegriffen und neu aufgeladen. Es war auch schmerzhaft zu sehen, wie Menschen das Tragen von OP-Masken mit dem Tragen von Judensternen verglichen haben, oder sich angeblich wie Jüdinnen*Juden auf ihrem Todesmarsch fühlten. Derartiger Geschichtsrevisionismus ist unerträglich. Die Verschwörungserzählungen von Eliten, die das Volk unterjochen wollen würden, haben ihren Weg an den Familientisch gefunden und Antisemitismus wurde zunehmend verbreitet und Vorurteile haben zugenommen. Es sind dabei nicht nur die extremen Ränder, die diesen Verschwörungserzählungen Glauben schenken. Gefährlich wird es, wenn aus Worten werden Taten werden und die Mehrheit wieder schweigt.

Was sollte gegen Antisemitismus & Verschwörungsideologien unternommen werden?

In der Medienberichterstattung fehlte mir die kritische Auseinandersetzung mit dem auf den Corona-Demonstrationen verbreiteten antisemitischen Gedankengut. Jede und jeder kann in ihrem und seinem Umfeld die Augen und Ohren für Verschwörungserzählungen und Antisemitismus offenhalten und klar widersprechen. Dabei kann man sich die IHRA-Arbeitsdefinition von Antisemitismus zugrunde legen. Auf institutioneller Ebene rühmt sich Deutschland mit dem Titel des Erinnerungsweltmeisters. Die Gedenkkultur ist jedoch noch lange nicht auf persönlicher Ebene angekommen. Statt über 6 Millionen in der Shoa ermordeten Jüdinnen*Juden zu sprechen, sollten ihre persönlichen Geschichten erzählt werden, um ihnen ihre Individualität, die die Nazis den Jüdinnen*Juden nehmen wollten, zurückzugeben. Aus der Geschichte sollten Geschichten gemacht werden. Auch sollte sich der Blick auf die Gegenwart richten. Wie sieht die jüdische Gemeinschaft heute aus? Und schließlich wollen wir Jüdinnen*Juden den Exotenstatus ablegen. Jüdischsein sollte normalisiert werden. Ich bin Jüdin, ich bin Deutsche und sehe mich als Teil dieser Gesellschaft. Der Kampf gegen Antisemitismus ist kein Kampf, den Jüdinnen*Juden führen müssen, sondern die Gesamtgesellschaft!

INTERVIEW MIT REBECCA SEIDLER

Hallo Rebecca, stell dich doch bitte kurz vor.

Mein Name ist Dr. Rebecca Seidler, ich bin Mutter zweier Söhne, verheiratet und lebe im wunderschönen Hannover. Hauptberuflich bin ich selbstständig als Unternehmensberaterin, Bildungsreferentin und Dozentin an der Hochschule Hannover. Ehrenamtlich engagiere ich mich seit fast 20 Jahren in der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit. Als 1. Vorsitzende der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover und zudem als Antisemitismusbeauftragte des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden von Niedersachsen setze ich mich für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus ein. Ich bin Mitglied des Expert*innenkreises der Offensive gegen Antisemitismus der Landeshauptstadt Hannover, Gründungsmitglied des Bundesverbandes der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus (RIAS e.V.) mit Sitz in Berlin und Mitglied in der Initiative des niedersächsischen Ethikrates.

Wie gestaltet sich dein Alltag?

Mein Tag beginnt meistens mit dem Wecken meiner Söhne und einem gemeinsamen Frühstück – für mich ist ein Kaffee unabdingbar. Montags gehört nicht so zu meinen Lieblingstagen, da dann die Arbeitswoche ansteht und sich die zahlreichen Aufgaben wie ein Berg vor mir türmen. Da hilft es mir diese bewusst einzuteilen und dann schrittweise zu bearbeiten. Freitags ist bei uns in der Familie der Lieblingstag, da abends der Shabbat beginnt und wir Zeit und Ruhe für die Familie finden. Wir besuchen meist den Shabbat in der Liberalen Jüdischen Gemeinde, derzeit via ZOOM. Es tut gut, sich als jüdische Gemeinschaft in diesen anstrengend Zeiten gegenseitig zu unterstützen und das Zusammengehörigkeitsgefühl spüren zu können. Das spendet Kraft und Zuversicht und macht Hoffnung auf bessere Zeiten.

Was ist Antisemitismus für dich?

Um Antisemitismus zu erklären, ist für mich die Definition der IHRA (International Holocaust Remembrance Alliance) eine gute Arbeitsgrundlage. Laut dieser ist Antisemitismus eine bestimmte Wahrnehmung von Jüdinnen*Juden und sie zeigt die zahlreichen Ausdrucksformen von Antisemitismus auf. Diese diversen Formen habe ich persönlich auch schon erleben müssen, was selbstverständlich prägt. Im Rahmen meiner Funktionen innerhalb der jüdischen Community berate und begleite ich zudem Jüdinnen*Juden, die mit Antisemitismus konfrontiert sind und versuche die jüdischen Gemeinden als Orte von Empowerment mitzugestalten. Ich selbst habe für mich Strategien entwickeln können, um mit antisemitischen Erfahrungen umgehen zu können, dies gelingt mal einfacher, mal schwerer. Besonders schwer fällt es mir, wenn meine Kinder antisemitische Erfahrungen machen müssen, denn die möchte ich bestmöglich davor beschützen. Es ist wichtig, offen und kontinuierlich über Antisemitismus zu sprechen, aber es ist mir ebenso wichtig zu betonen, dass dieser Aspekt zwar jüdisches Leben prägt, aber nicht ausmacht. Judentum und jüdisches Leben beinhaltet so viel mehr und das gilt es aufzuzeigen. Ich möchte als Jüdin nicht reduziert werden auf das Thema Antisemitismus, sondern die Vielfalt und Lebendigkeit jüdischen Lebens prägt mich primär als Jüdin.

Was hat sich seit Ausbrechen der Corona-Pandemie verändert?

Die Corona-Pandemie hat viele Menschen in persönliche, wirtschaftliche und soziale Krisen stürzen lassen, wodurch Gefühle wie Angst und Hilflosigkeit erzeugt wurden. Dies kann ich sehr gut nachempfinden. Die Mehrheit geht mit diesen Gefühlen konstruktiv um, doch einige versuchen Schuldige für diese Unsicherheiten zu suchen, die es faktisch aber nicht gibt. Im Zuge dieser destruktiven Bewältigungsstrategie entwickeln sich Verschwörungserzählungen, die der Person, die sich derer annimmt, ein Gefühl von Macht zurückgibt – d.h. sie gehen davon aus, sie seien es, die die „wahren" Hintergründe der Pandemie erkannt haben, sie haben hier die Durchsicht und Klugheit, die anderen vermeintlich fehlt. Im Zuge der sog. Anti-Corona-Demonstrationen haben sich verschiedene Milieus zusammengefunden, die meist einen gemeinsamen Nenner aufweisen, nämlich antisemitische Verschwörungserzählungen. Es ist zuweilen kaum auszuhalten, wenn ich Menschen auf der Straße demonstrieren sehe, die zum einen Jüdinnen*Juden als „Strippenzieher hinter der Pandemie" sehen wollen und zum anderen sich mit Opfern der Shoa vergleichen. Diese Schoa-Relativierungen gepaart mit tiefsitzenden antisemitischen Ressentiments lassen mich oft wütend und frustriert werden.

Was sollte gegen Antisemitismus & Verschwörungsideologien unternommen werden?

Es gibt zahlreiche sinnvolle Initiativen und Projekte, die sich aktiv und zielführend gegen Antisemitismus und Verschwörungserzählungen einsetzen. Doch meist handelt es sich eben um befristete Projekte, die ein kräftezehrendes Antragsverfahren beinhalten. Ich würde mir wünschen, dass der Kampf gegen Antisemitismus losgelöst von Projekten erfolgt, d.h. diese sollten langfristig und kontinuierlich ausgelegt und installiert werden als feste Instanz im Bereich der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit. Es ist frustrierend, wenn man im Rahmen eines Projektes Netzwerke aufbaut, Strukturen entwickelt und konkrete Handlungsmaßnahmen implementiert, aber nach einem Jahr läuft das Projekt aus und alles muss von Neuem beginnen. Der Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden von Niedersachsen z.B. hat seit letztem Jahr ein Projekt entwickelt zur Dialog- und Empowermentarbeit als präventive Maßnahme gegen Antisemitismus. Es läuft sehr erfolgreich und hat bereits vieles erreichen können, doch Ende des Jahres läuft es aus und es ist ungewiss, ob es eine erneute Projektförderung geben wird. Es ist aber ein Trugschluss davon auszugehen, man könne in eineinhalb Jahren Antisemitismus beheben oder minimieren und die jüdische Community ausreichend empowern. Ähnlich verhält es sich mit der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus in Niedersachen (RIAS) und der Praxisstelle der Amadeu Antonio Stiftung in Niedersachen. Diese drei Fallbeispiele als befristete Projektinitiativen verdeutlichen die Notwendigkeit, diese als feste Institutionen zu installieren. Das wäre ein erster wichtiger Schritt im Kampf gegen Antisemitismus und Verschwörungserzählungen.

Ein zweiter Schritt wäre folglich die Sichtbarmachung jüdischen Lebens in all seinen Facetten, um antisemitischen Ressentiments entgegenzuwirken. Oft führt Unkenntnis über Judentum und jüdischem Leben zu Verschwörungsdenken. Viele nichtjüdische Menschen fühlen sich nicht durch Antisemitismus persönlich betroffen, wodurch nicht eingeschritten wird, wenn z.B. antisemitische Äußerungen getätigt werden. Es muss jedoch jedem Menschen bewusst sein, dass Antisemitismus die Demokratie angreift und diese gilt es gemeinsam und solidarisch zu verteidigen. Doch damit jüdische Gemeinden sich selbstbewusst öffnen (können), muss der Schutz gewährleistet sein, nicht nur durch Sicherheitsmaßnahmen der jüdischen Institutionen, sondern durch eine starke Zivilgesellschaft, die hinter der jüdischen Gemeinschaft steht.

BILDET ALLIANZEN! - INITIATIVEN GEGEN ANTISEMITISMUS

Durch die Größe Niedersachsens ist eine Vernetzung antisemitismuskritischer Akteur*innen nicht immer gegeben und schwierig aufrecht zu erhalten. Viele sind in größeren Städten vorzufinden, in ländlichen Regionen sind sie rar gesät. Aber selbst wenn man in einer Stadt lebt, heißt das nicht, dass man jede antisemitismuskritische Struktur kennt. Deswegen zeigen wir im Folgenden ein paar Anlaufstellen in Niedersachsen und ganz Deutschland.

Bündnisse, Gruppen und Unterstützer*innen im Kampf gegen Antisemitismus...

... in Niedersachsen:

Assoziation gegen Antisemitismus Osnabrück

Bündnis gegen Antisemitismus und Antizionismus Oldenburg

Bündnis gegen Antisemitismus Hannover

jachad דחי - Bündnis gegen Antisemitismus und Antizionismus Göttingen

Initiative Kritik und Intervention Osnabrück

Junges Forum der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Oldenburg

Junges Forum der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Hochschulgruppe Göttingen

Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus

Landesarbeitskreis Shalom der linksjugend ['solid] Niedersachsen

Landesarbeitskreis Shalom der GRÜNEN JUGEND NIEDERSACHSEN

Deutsch-Israelische Gesellschaft Ostfriesland, Oldenburg, Osnabrück, Hannover & Braunschweig

Niersächsischer Landesbeauftragter gegen Antisemitismus und für den Schutz jüdischen Lebens

... in der Bundesrepublik:

Amadeu Antonio Stiftung

Internationales Institut für Bildung, Sozial- und Antisemitismusforschung e.V.

Associazione delle Talpe

Bündnis gegen Antisemitismus in Dresden und Ostsachsen

Bündnis gegen Antisemitismus Kassel

Bündnis gegen Antisemitismus Kiel

Bündnis gegen Antisemitismus Köln

Linkes Bündnis gegen Antisemitismus München

Rheinisches Antifaschistisches Bündnis gegen Antisemitismus

AG Antifa Halle

AG »No Tears for Krauts«

Emanzipation & Frieden

AG Debate

AK Shalom der GRÜNEN JUGEND NRW

BAK Shalom der linksjugend ['solid]

LAK Shalom der linksjugend ['solid] Hamburg

LAK Shalom der linksjugend ['solid] Bayern

LAK Sisyphos der linksjugend ['solid] Thüringen

Prozionistische Linke

Deutsch-Israelische Gesellschaft

Junges Forum der Deutsch-Israelischen Gesellschaft

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

Mideast Freedom Forum Berlin

Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus, Dr. Felix Klein

Jüdische Selbstorganisationen & Projekte...

... in Niedersachsen:

Jugendzentrum Chai Hannover

Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden von Niedersachsen K.d.ö.R.

Landesverband der Jüdischen Gemeinden von Niedersachsen K.d.ö.R.

Verband jüdischer Studierender Nord

... in der Bundesrepublik:

American Jewisch Comittee Berlin

Arzenu Deutschland - Bund progressiver Zionisten

Keseht Deutschland

Union progressiver Juden in Deutschland

Jüdischer Nationalfonds e.V. Keren Kayemeth LeIsarel

Hashomer Hatzair Deutschland

Bund jüdischer Studierender Baden e.V.

Jüdische Studierendenunion

Jüdische Studierendenunion Württemberg

STUDENTIM - Jüdische Studierendeninitiative Berlin e.V.

Verband Jüdischer Studierender Hessen

Verband Jüdischer Studenten Bayern

Jüdische Hochschulgruppe Bielefeld

Jüdische Hochschulgruppe Düsseldorf

Jüdische Hochschulgruppe Köln

JAtiD - Junge Jüdische Zukunft Dortmunds

Makkabi Deutschland

Netzer Germany e.V.

Zentralrat der Juden in Deutschland

Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland

ZWST Jugendreferat

Jewish Resistance Alliance

Laumer Lounge

Melde- & Beratungsstellen...

... in Niedersachsen:

Recherche- & Informationsstelle Antisemitismus Niedersachsen (RIAS Niedersachsen)

Betroffenenberatung Niedersachsen - Beratung für Betroffene von rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt

... in der Bundesrepublik:

OFEK e.V. - Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung

HateAid - Beratung und Unterstützung für Betroffene von Hass im Internet

Opferfond CURA - für Betroffene rechter Gewalt

ADIRA - Antidiskriminierungsberatung und Intervention bei Antisemitismus und Rassismus

Empower - Beratung für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt

ezra - Mobile Beratung für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt

LOBBI - Landesweite Opferberatung, Beistand und Information für Betroffene rechter Gewalt

m*power - Mobile Beratung für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in Rheinland-Pfalz

OPRA - Psychologische Beratung für Opfer rechter Gewalt

ReachOut - Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus

response. Beratung für Betroffene von rechter und rassistischer Gewalt

SABRA - Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Beratung bei Rassismus und Antisemitismus

soliport - Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt solidarisch beraten

SCHLAG'S NACH!

Wer gerne noch weiterlesen würde oder sich mit einer bestimmten Perspektive noch intensiver auseinandersetzen möchte, kann sich an den folgenden Buchempfehlungen orientieren. Im Folgenden wollen wir weitere Publikationen nahe legen, die sich mit Antisemitismus und/oder Verschwörungsideologien beschäftigen und ergänzend zu den hier ausgeführten Facetten wirken. Natürlich kann diese Auflistung nur ein paar Ideen und Anregungen beherbergen und nicht als vollständige Auflistung aller Werke zu diesen Themen verstanden werden.

Literatur

Adorno, T. W. und Horkheimer, M. (1997): „Elemente des Antisemitismus", in Dialektik der Aufklärung. Suhrkamp Taschenbuch Verlag.

Mitterscherlich, A. und Mitscherlich, M. (1967): „Die Unfähigkeit zu trauern". München: Piper.

Assmann, A. (2020): „Das neue Unbehagen an der Erinnerungskultur: eine Intervention". CH Beck.

Butter, M. (2018): „Nichts ist, wie es scheint: Über Verschwörungstheorien". Suhrkamp Verlag.

Czollek, M. (2018): „Desintegriert euch!" Carl Hanser Verlag GmbH Co KG.

Czollek, M. (2020): „Gegenwartsbewältigung". Carl Hanser Verlag GmbH & Co KG.

Imhoff, R. (2020): „Verschwörungsmentalität und Antisemitismus", in Bogerts, B., Häfele, J., und Schmidt, B. (Hrsg.) Verschwörung, Ablehnung, Gewalt: Transdisziplinäre Perspektiven auf gruppenbezogene Aggression und Intoleranz. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 69–90. doi: 10.1007/978-3-658-31701-0_4.

Lipstadt, D. (2020): „Antisemitismus heute: Wie Hass und Vorurteile global erstarken". Piper Taschenbuch.

Lipstadt, D. und Pauli, S. (2018) „Der neue Antisemitismus". eBook Berlin Verlag.

Nocun, K. und Lamberty, P. (2020): „Fake Facts: Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen". Bastei Lübbe.

Peham, A. (2021): „Kritik des Antisemitismus". Stuttgart: Schmetterling.

Rabinovici, D., Sznaider, N. und Heilbronn, C. (2019): „Neuer Antisemitismus?: Fortsetzung einer globalen Debatte". Suhrkamp Verlag.

Salzborn, S. (2020): „Kollektive Unschuld". Hentrich und Hentrich.

Schwarz-Friesel, M. (2019): „Judenhass im Internet: Antisemitismus als kulturelle Konstante und kollektives Gefühl". Hentrich & Hentrich.

Stögner, K. (2014): „Antisemitismus und Sexismus". Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.

Uhlig, T. D. (2017): „Fragiler Konsens: Antisemitismuskritische Bildung in der Migrationsgesellschaft". Campus Verlag.

Waibl-Stockner, J. (2009): „„Die Juden sind unser Unglück": antisemitische Verschwörungstheorien und ihre Verankerung in Politik und Gesellschaft". LIT Verlag Münster.

Broschüren

Amadeu Antonio Stiftung (2020): „FAQ Verschwörungsideologien"

Amadeu Antonio Stiftung (2019): „Wissen, was wirklich gespielt wird... Widerlegungen für gängige Verschwörungstheorien"

Amadeu Antonio Stiftung (2015): „»NO WORLD ORDER« Wie antisemitische Verschwörungsideologien die Welt verklären"

Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e.V. (2020): „Antisemitismus im Kontext der COVID-19-Pandemie"

Decker, O. und Brähler, E. (2020): „Autoritäre Dynamiken, Neue Radikalität - alte Ressentiments". Leipziger Autoritarismus Studie.

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) (2020): „Wissen schaft Demokratie 07/2020 - Kontinuitäten"

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) (2020): „Wissen schaft Demokratie 08/2020 - Antisemitismus"

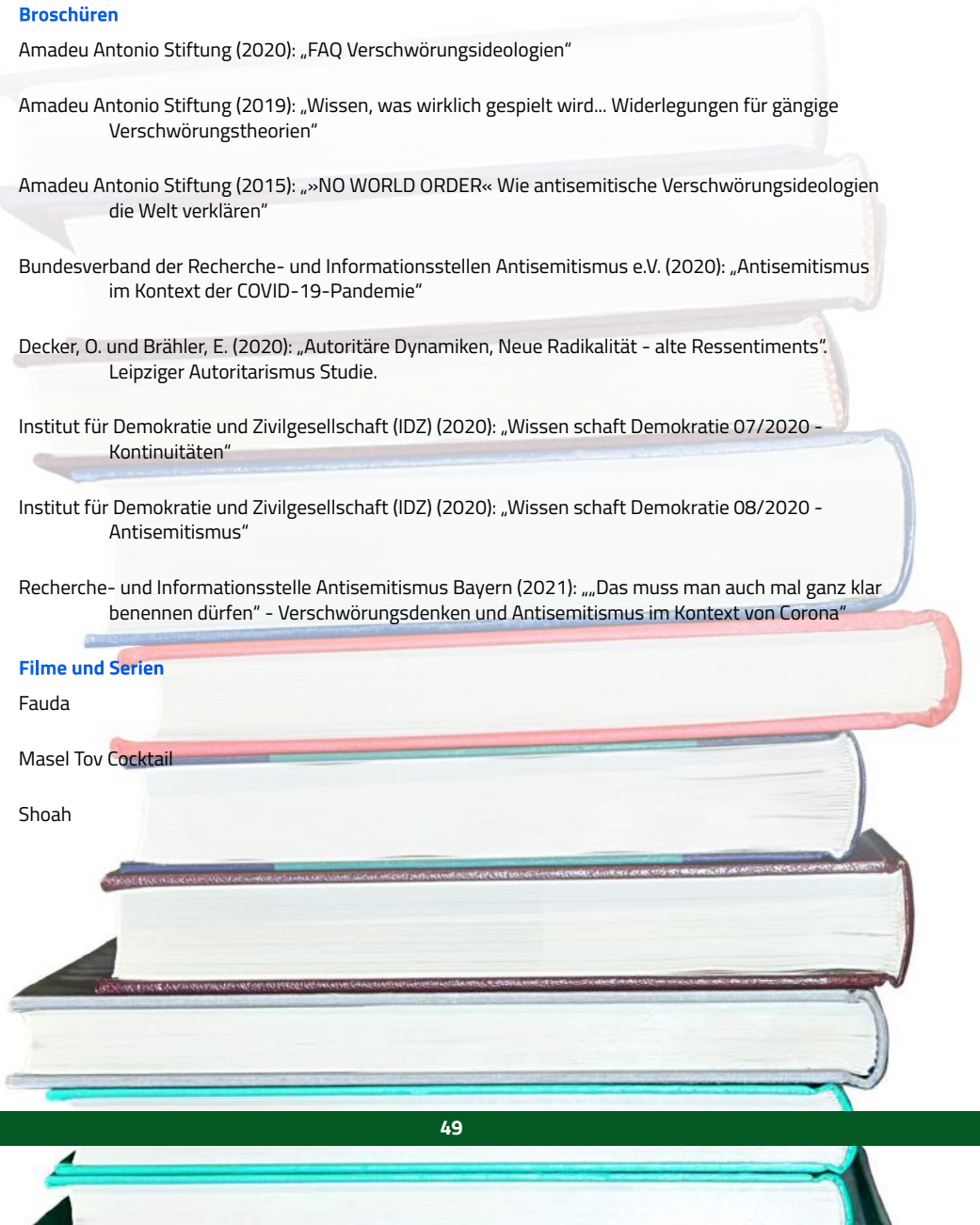
Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern (2021): „„Das muss man auch mal ganz klar benennen dürfen" - Verschwörungsdenken und Antisemitismus im Kontext von Corona"

Filme und Serien

Fauda

Masel Tov Cocktail

Shoah



Impressum

Herausgeber*in

GRÜNE JUGEND Niedersachsen
Odeonstraße 4

30159 Hannover

Fon: (0511) 126 085 77

Fax: (0511) 126 085 70

E-Mail: buero@gj-nds.de

Web: www.gj-nds.de

IBAN:
DE53251205100008431500

BIC: BFSWDE33HAN

Bank für Sozialwirtschaft

Redaktion: Pablo Fuest und Niklas Kemper

Layout: Niklas Kemper

Cover: Niklas Kemper

Fotos: Die Fotos für diese Publikation wurden dankenswerter von *democ. Zentrum Demokratischer Widerspruch e. V.* bereitgestellt. Fotograf: Grischa Stanjek

Druck

WirmachenDruck

1. Auflage 250 Stück

Copy Left

Die Texte dieser Publikation stehen unter der GNU Free Document License (NGNU FDL).

Von den 9 Autor*innen waren 4 Frauen.

GRÜNE JUGEND Niedersachsen

gjnds

gjnds

@GJNds

@gj_nds

SCHULDIG
Drosten
Aurstellfläche
Feuerwehr